

## Das Ereignis. Die Kämpfe um die Brester Festung im Juni 1941

Brest und die Brester Festung wurden während des Zweiten Weltkrieges insgesamt drei Mal erobert. Im September 1939 verteidigten sich hier polnische Truppen drei Tage lang gegen die Wehrmacht, die den Ort zwei Wochen nach Kriegsbeginn erreichte. Bei diesen Kämpfen wurde unter anderem ein Teil der Ringkaserne auf der Kerninsel zerstört.<sup>1</sup> Nachdem diese erste Verteidigung der Brester Festung in der Historiographie der Volksrepublik Polen fast vollkommen abwesend war, erschienen nach 1989 vereinzelte Publikationen. Erst nach dem Jahr 2000 wuchs das Interesse am Thema, eine solide Bearbeitung stehe aber bislang aus, bemerkte der Rezensent eines Werkes zu den Brester Septemberkämpfen.<sup>2</sup> Auch in den Erinnerungskulturen Polens ist das Ereignis nicht präsent.

Anders als im Geheimen Zusatzprotokoll zum deutsch-sowjetischen Nichtangriffsvertrag vereinbart worden war, verzichtete die Sowjetunion bei der endgültigen Festlegung der neuen Grenze zwischen beiden Staaten auf weite Gebiete zwischen Weichsel und Bug. Statt der „Vierflußlinie“ folgte die Grenze in ihrer endgültigen Ausgestaltung in großen Teilen dem Bug.<sup>3</sup> Daher hätte die Westinsel der Festung eigentlich auf deutschem Territorium gelegen. Sowjetische Offiziere erkannten vor Ort den sich daraus ergebenden taktischen Nachteil und handelten auf eigene Faust: Im Oktober 1939 baute ein Pionier-Regiment der Roten Armee, unterstützt von einem Kraftfahr-Bataillon, innerhalb weniger Tage aus alten Pontons, Pflastersteinen, Sand und Mist

- 
- 1 Die Akten der beteiligten deutschen Einheiten sind fast vollständig verloren gegangen. Eine Beschreibung des Ablaufs der Kämpfe findet sich in der von Veteranen des Verbandes herausgegebenen Divisionsgeschichte der 20. I.D.; Krupennikov, Arkadij: Predislovie [Vorwort], in: Głazier et al., Geroičeskaja Oborona, 1961, S. 5-43, hier: S. 21; Asmus, Dietwart: 20. Infanterie Division (mot). (Später 20. Panzergrenadier Division.) Chronik + Geschichte. 1. Teil. 1935-1941, Hulst 2011, S. 49-55.
  - 2 Borek, Paweł: Nieudana próba opisu obrony twierdzy Brzeskiej we wrześniu 1939 roku. Piotr Derdej, Brześć 1939, Komorów 2013 [Ein erfolgloser Versuch, die Verteidigung der Brester Festung im September 1939 zu beschreiben. Piotr Derdej, Brześć 1939, Komorów 2013] (Rezension), in: Przegląd Historyczno-Wojskowy [Militärhistorische Umschau] (16 (67)/2 (252)), 2015, S. 195-203.
  - 3 Deutsch-sowjetischer Grenz- und Freundschaftsvertrag vom 28. September 1939, in: Hass, 23. August 1939, S. 239-242.

einen improvisierten Damm unter der Bugbrücke vor dem Terespoler Tor und sprengte anschließend die Dämme, die den die Westinsel umfassenden Graben vom Bug trennten. Das stehende Gewässer, das Jahrhunderte zuvor einmal den alten Lauf des Bug dargestellt hatte, wurde auf diese Weise – erneut – zum Flußbett. Der deutsch-sowjetischen Kommission, die später den Grenzverlauf markieren sollte, wurde dies als „der Bug“ präsentiert. In der Folge verblieb die Westinsel unter der Kontrolle der Roten Armee, bis heute liegt sie auf belarusischem Territorium.<sup>4</sup>

Von der zweiten Verteidigung, die im Juni 1941 stattfand, handelt dieses Kapitel ausführlich. Nach dem Abzug der deutschen Wirtschafts- und Zivilverwaltung sowie der Polizeikräfte und des SD bis zum 19. Juli 1944<sup>5</sup> wurden die in Brest verbliebenen Wehrmachtteile durch die Rote Armee eingeschlossen. Die dritte Verteidigung der Brester Festung, diesmal durch deutsche Truppen, fand durch deren verlustreichen Ausbruch am 28. und 29. Juli 1944 ein Ende. Diese Episode ist bislang kaum erforscht<sup>6</sup>, offenbar wird sie von niemandem für wirklich bedeutsam gehalten.

4 Taras zufolge soll General Michail Kovalëv (1897-1967), der Kommandeur der Belarusischen Front der Roten Armee, die Entscheidung getroffen haben. General Aleksej Prošljakov (1901-1973), der damals die Pioniertruppen der 4. Armee führte, schreibt in seinen Memoiren, der Kommandeur der 4. Armee General Vasilij Čujkov (1900-1982) habe ihn während einer Ortsbegehung angeregt, derartige Maßnahmen zu ergreifen, die dann unter Prošljakovs Kommando umgesetzt worden seien. Taras schreibt außerdem, die Militärs hätten zunächst die Regierung in Moskau gebeten, Nachverhandlungen mit den Deutschen einzuleiten, dies sei jedoch abschlägig beschieden worden. Aufnahmen vom August 1942 zeigen, daß der Damm zu diesem Zeitpunkt noch bestand (Abb. 3); Taras, Anatolij: Anatomija nenavisti. Russko-pol'skie konflikty v XVIII-XX vv. [Anatomie des Hasses. Russisch-polnische Konflikte vom 18.-20. Jahrhundert], Minsk 2008 (Neizvestnye vojny [Unbekannte Kriege]), S. 473f.; Prošljakov, Aleksej: Kratkie zapiski o projdennom puti [Kurze Aufzeichnungen über den gegangenen Weg], Moskau 2003, S. 59f.

5 Teils eigenmächtig, teils auf deutschen Befehl, hatten bis auf wenige hundert Personen auch die Bewohner Brests die Stadt verlassen. Nach Ende der Kämpfe kehrten offenbar viele in die Stadt zurück, weshalb deren Einwohnerzahl kurz nach der Befreiung wieder auf rund 15.000 stieg; Gebietskommissar in Brest-Litowsk: Vorläufiger Abschlußbericht über die Räumung des Gebietes Brest-Litowsk, 21.7.1944, BA Berlin, R6-365 Bd. 3, Bl. 21-24; Ortsbeauftragter Brest-Litowsk: Vorläufiger Bericht über die Auflösung der Stadtverwaltung, bzw. die Räumung der Stadt, 21.7.1944, BA Berlin, R6-365 Bd. 3, Bl. 25-25RS; Bysjuk, R.R. (Hg.): Pam'jac'. Brėst. U 2 kniach. Kniha 2-ja [Gedenken. Brest. In zwei Büchern. Buch 2], Minsk 1997 (Historyka-dakumental'nyja chroniki haradoŭ i raėnaŭ Belarusi [Historisch-dokumentarische Chroniken der Städte und Rajone von Belarus]); S. 375.

6 Kurze Erwähnungen finden sich bei Tippelskirch, Kurt von: Geschichte des Zweiten Weltkrieges, Bonn 1959, S. 472 sowie Suvorov, Aleksandr (Hg.): Brestskaja krepost. Vojna i mir [Die Brester Festung. Krieg und Frieden], Brest 2010, S. 231f. In beiden Fällen handelt es sich nicht um wissenschaftliche Literatur.



Abb. 3 Deutsche Besatzungssoldaten am Damm unter der Terespoler Brücke. Die Aufnahme fand sich im Album eines Arztes, der zeitweise im Kriegslazarett Brest-Litowsk II gearbeitet hat. Photo: unbekannt, Brest, Sommer 1942; aus dem Album von Dr. Schröder; persönliches Archiv Ch. Ganzer.

Zunächst einmal möchte ich aber einen groben Überblick über die Brester Ereignisse vom Sommer 1941 vermitteln. Als die deutsche Wehrmacht gemeinsam mit ihren Verbündeten am 22. Juni 1941 die Sowjetunion angriff, erfolgte dies auf einer Frontlinie, die sich von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer erstreckte. Im Abschnitt der Heeresgruppe Nord, wo die Sonne am frühesten aufging, wurde das Feuer um 3.05 Uhr<sup>7</sup> eröffnet, zehn Minuten später im Mittelabschnitt, in dem sich auch die Grenzstadt Brest befand. Um 3.30 Uhr stand schließlich auch die Heeresgruppe Süd im Krieg.<sup>8</sup> 150 deutsche Divisionen waren an diesem Angriff beteiligt, hinzu kamen 40 Divisionen verbündeter Länder.

Brest stellte mit mehreren sich hier treffenden Eisenbahnlinien, Straßen und Wasserwegen einen wichtigen Verkehrsknotenpunkt dar, der militärisch von der Festung, in der zwei Schützendivisionen sowie weitere Einheiten stationiert waren, kontrolliert wurde. Darüber hinaus lag Brest in Bereich

<sup>7</sup> Alle Zeitangaben erfolgen nach MESZ.

<sup>8</sup> Die Uhrzeiten war durch einen Befehl des O.K.H. festgelegt worden; A.O.K. 4/Ia: Befehl an unterstellte Einheiten, 20. Juni 1941, BA-MA, RH 24-53/6, unfol.

des deutschen Hauptstoßes, große Teile der Heeresgruppe Mitte sollten über diese Stadt auf Moskau vorrücken. Im Raum Brest griff das XII. Armee-Korps unter General der Infanterie Walter Schroth an. Ihm waren die 31. (Angriffsbereich nördlich von Brest), die 45. (Brester Festung und Stadt Brest) sowie die 34. Infanterie-Division (südlich von Brest) unterstellt. Die 45. Infanterie-Division sollte Brest und die Festung handstreichartig zu nehmen, um auf diese Weise der Panzergruppe 2 Guderians das Grenztor nach Osten aufzustößen und die geplante „Panzerrollbahn 1“<sup>9</sup>, die bis nach Moskau führen sollte, zu sichern.<sup>10</sup>

Obwohl die sowjetischen Truppen nicht auf einen Überfall vorbereitet waren<sup>11</sup>, entsprach das, was folgte, nicht ganz den Planungen der Wehrmacht. Zwar gelangen der 31. und der 34. I.D. nach vorbereitenden Bombardierungen und Artillerieeinsätzen der Übergang über den Bug sowie der weitere Vorstoß problemlos; am Abend des Angriffstages war bereits die Ortschaft Žabinka, rund 20 Kilometer nordöstlich von Brest, genommen.<sup>12</sup> Auch waren Bugübergang und Panzerrollbahn im Bereich Brest schon ab dem ersten Tag gesichert und die Stadt fast kampfflos genommen. Aber die mehr als 9.000 Mann starke Garnison<sup>13</sup> in der Brester Festung nahm in großen Teilen den Kampf auf

9 In einem Korpsbefehl präzisierte der Berück Mitte am 17.7.1941 den Verlauf der insgesamt drei Panzerrollbahnen. Demnach verlief Rollbahn 1 (R. 1) von Terespol über Brest, Kobryn, Sluck nach Bobrujsk. Weiter sollte sie ostwärts verlaufen, um bei Rogačëv nach Nordosten – Richtung Moskau – abzubiegen. Die R. 2 begann in der nördlich von Brest gelegenen Siedlung Vidomlja und führte weitgehend parallel zur R. 1 über Slonim nach Baranoviči. Hier teilte sie sich in R. 2a und R. 2b. Die R. 2a bog nach Südosten ab, bis sie bei Lachoviči auf die R. 1 stieß; dieser folgte sie bis Sluck, wo sie nach Norden abbog, um südlich von Minsk auf die Umgehungsstraße zu stoßen. Die R. 2b führte von Baranoviči nach Nordosten über Mir, Stolpce und Dzeržinsk (früher Kojdanovo) weiter Richtung Minsk, wo sie sich mit der R. 2a wieder zur R. 2 vereinigte. Deren weiterer Verlauf führte über Smoleviči, Borisov und Orša weiter Richtung Moskau. Die R. 3 war die nördlichste der drei Rollbahnen. Sie begann im polnischen Suwalki und führte über Vilnius, Molodečno und Logojsk weiter nach Lepel' und Vitebsk. Im Bereich Minsk war eine Verbindungsstraße zwischen den Rollbahnen 2 und 3 ausgeschildert; Berück Mitte/Ia: Korpsbefehl Nr. 29. Bezeichnung der Rollbahnen, 17.7.1941, BA-MA, RH 22/224, Bl. 152.

10 45. I.D./Ia: Divisionsbefehl Nr. 1 für den Angriff über den Bug, 16.6.1941. BA-MA, RH 26-45/24, unfol.

11 Sandalov, Leonid: *Perežitoe* [Durchlebtes], Moskau 1961, S. 72-90; Merridale, Catherine: *Iwans Krieg. Die Rote Armee 1939-1945*, Frankfurt am Main 2006, S. 118ff.

12 XII. A.K./Ia: Kriegstagebuch vom 25.5.1941 bis 1.10.1941, BA-MA, RH 24-12/19, Eintrag vom 22.6.1941, 21.15 Uhr, S. 48.

13 Ich folge hier den Berechnungen Alievs; Aliev, Šturm Brestskoj kreposti, S. 218-238.

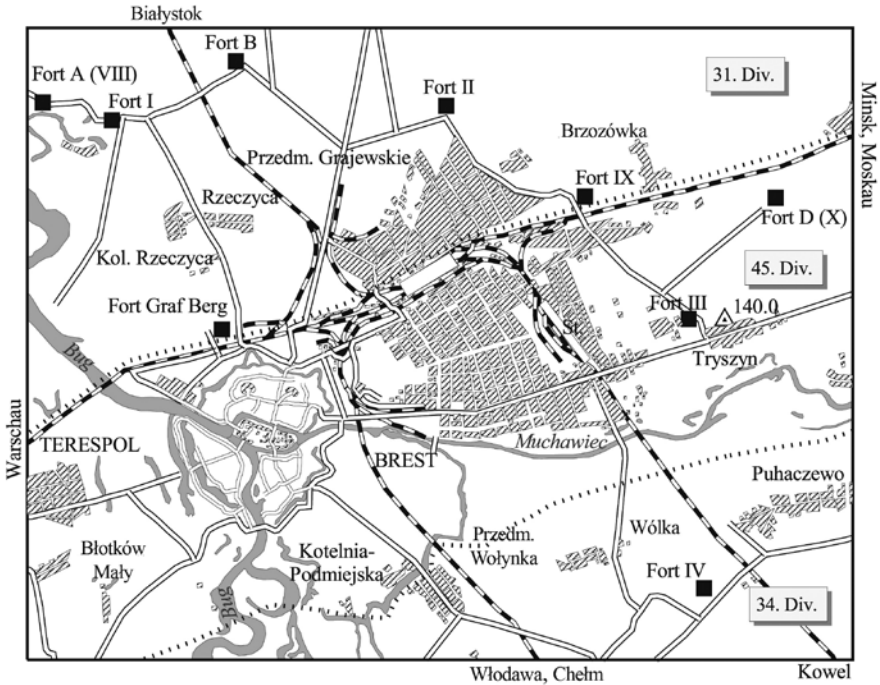


Abb. 4 Brest und Umgebung im Juni 1941. Gestrichelt eingezeichnet sind die Grenzen der Angriffsbereiche der im Raum Brest eingesetzten Infanterie-Divisionen des XII. A.K.

und fügte der 45. I.D. schwere Verluste zu. Es dauerte ganze drei Tage, bis die schweren Kämpfe beendet waren. Da sich aber einzelne Widerstandsnester auch weiterhin hartnäckig verteidigten, hielten Kämpfe um diese noch zwei weitere Tage an. Ab dem Abend des fünften Kriegstages, dem 26. Juni 1941, wurde nur noch ein Reduit auf der Nordinsel der Festung, das sogenannte Ostfort, verteidigt. Zwei Bombenangriffe der Luftwaffe zwangen dessen Verteidiger am Abend des 29. Juni 1941 zur Kapitulation, drei Tage später verließ die Masse der 45. I.D. Brest in Richtung Pinsk.

So könnte man kurz und knapp die Geschichte des Zwischenfalls an der Ostfront beschreiben, der später als „heldenhafte Verteidigung der Brester Festung“ in die sowjetischen Geschichtsbücher einging. Da das sowjetische offizielle Narrativ auf einem großen Detailreichtum aufbaute, wo es nützte, und Details systematisch wegließ oder verfälschte, wo sie geschadet hätten, ist für eine präzise Einschätzung eine etwas detailliertere Schilderung der Ereignisse erforderlich.

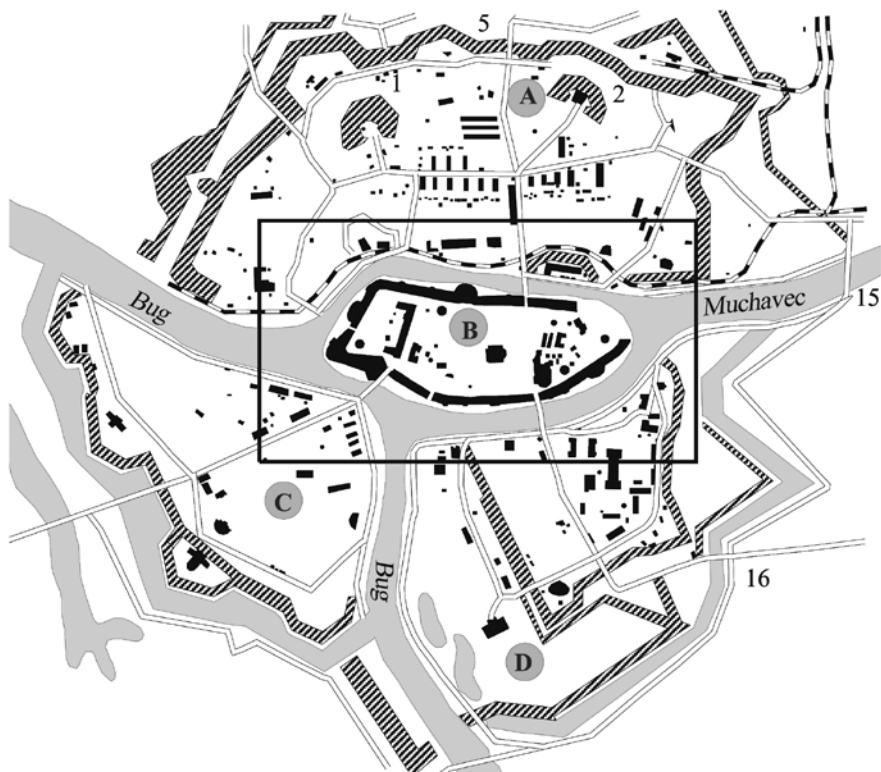


Abb. 5 Die Brester Festung im Juni 1941. A – Nordinsel, B – Kerninsel, C – Westinsel, D – Südinsel. 1 – Westfort, 2 – Ostfort, 5 Nordtor, 15 – „Hipp-Brücke“, 16 – Brücke über Festungsgraben beim Südtor.

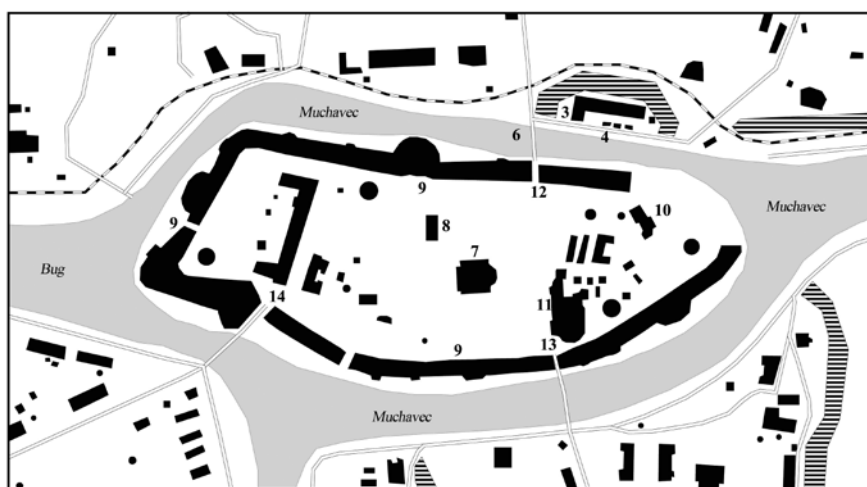


Abb. 6 Die Kerninsel in Juni 1941. 3 – Objekt 145, 4 – Objekt 148, 6 – Nordbrücke, 7 – Kirche (Rotarmistenclub), 9 – Ringkaserne, 10 – Offiziershaus (Weißer Palast), 11 – Pionierkommandantur, 12 – Dreibogentor, 13 – Cholmer Tor, 14 – Terespolder Tor.

## 1.1 Verlauf der Kämpfe um die Brester Festung

Für die 45. I.D. war eine handstreichartige Einnahme der Festung im Laufe des ersten Kriegstages geplant<sup>14</sup>, die von einem massiven, 29-minütigen Artillerieschlag vorbereitet werden sollte.<sup>15</sup> Zunächst sollten nur Teile von zweien der drei Infanterie-Regimenter (I.R. 130 und I.R. 135) der 45. Division zum Einsatz kommen, während das dritte (I.R. 133) als Korpsreserve vorgesehen war.<sup>16</sup> Für den Artilleriebeschuss waren der 45. I.D. zwei überschwere 60 cm-Geschütze („Karl-Gerät“), ein Nebelwerferregiment und eine zusätzliche Mörserabteilung unterstellt worden, die gemeinsam mit der Artillerie der Division (A.R. 98 und

- 
- 14 Die Tagesfrist geht aus dem Regimentsbefehl des I.R. 130 hervor. Ich danke Rostislav Aliev für die Bereitstellung einer Kopie des Dokuments. Die Provenienz der Quelle ist nicht geklärt. Aliev erhielt eine Kopie von einem Angehörigen eines ehemaligen Soldaten der 45. I.D., eine Kontaktaufnahme zur Überprüfung des Originals gelang leider nicht; I.R. 130/Ia: Regimentsbefehl für den Angriff über den Bug, 18.6.1941, S. 1. Scan im persönlichen Archiv Ch. Ganzer.
- 15 Arko 27/Ia: Artilleriebefehl für den Angriff über den Bug, 14.6.1941, BA-MA, RH 26-45/19, Bl. 12 und Anlagen. Hartmann, dem das Dokument bekannt sein sollte, bezieht sich bei seiner Angabe zur Dauer des Artilleriebeschusses ohne quellenkritische Betrachtungen auf einen namentlich nicht gekennzeichneten Artikel eines deutschen Veteranen, der in Brest dabei gewesen sein will, sich jedoch nicht einmal an die Nummern der eingesetzten Infanterie-Regimenter erinnert. Ob die Zeitschrift *Der Frontsoldat* erzählt, die den Beitrag 1953 abdruckte, zu den zuverlässigsten Quellen gehört, sei dahingestellt. Auf diesen, aus quellenkritischer Sicht höchst problematischen Text bezieht sich Hartmann erstaunlich häufig; Hartmann, *Wehrmacht im Ostkrieg*, S. 261; So fiel Brest-Litowsk. Aus den Aufzeichnungen eines Mitkämpfers, in: *Der Frontsoldat* erzählt ... Erlebnisse, Erfahrungen und Ausblicke (Nr. 11), 1953, S. 293-295.
- 16 Das II./I.R. 135 war als Divisionsreserve, das III./I.R. 130 als Regimentsreserve zurückbehalten worden und griffen erst am Vormittag des 22.6. in die Kämpfe ein. An dieser Stelle muß auf einen Fehler in der bei Gschöpf abgedruckten schematischen Karte hingewiesen werden, der sich in der Folge durch weite Teile der Literatur zur Brester Festung zieht. Dieser Karte liegt offenbar u. a. eine Karte zugrunde, die Fritz Schlieper nach dem Krieg für eine Ausarbeitung für die Historical Division der US Army angefertigt hatte. Im südlichen Angriffsabschnitt zeichnete er zutreffend das II./I.R. 130 ein, schrieb die „II“ aber undeutlich. Diese Zahl wurde von Gschöpf (oder dessen Kartographen) als „III“ gelesen. Da Gschöpfs Karte in der Folge vielfach kopiert wurde, fand die Version, das III./I.R. 130 sei von Anfang an am Angriff beteiligt gewesen, ihren Eingang in die Geschichtsbücher; 45. I.D./Ia: Divisionsbefehl Nr. 1 für den Angriff über den Bug, 16.6.1941, BA-MA, RH 26-45/24, unfol.; Orbach, Paul: Brief an Familie Halbgewachs, 23.2.1942, vgl. Gancer et al., *Brest. Leto 1941 g.*, S. 441f.; Gschöpf, *Mein Weg*, 2002, S. 202 und S. 209; I.R. 130/Ia: Regimentsbefehl für den Angriff über den Bug, 18.6.1941, S. 5; Hofmann, Rudolf; Wolf, Friedrich; Schlieper, Friedrich u. a.: *Angriff gegen Befestigungsanlagen. Deutsche Angriffe gegen ständige und verstärkte feldmässige Befestigungsanlagen im Zweiten Weltkrieg. Mit einem Vorwort von Generaloberst a.D. Franz Halder. Historical Division. Headquarters United States Army, Europe, o.D.1954, BA-MA ZA 1-2224. Zweiter Band, 15. Kapitel: Die Eroberung der Zitadelle von Brest-Litowsk*, S. 96.

schwere Waffen der Infanterieregimenter) wirken sollten. Außerdem hatten Teile der Artillerie der benachbarten Divisionen (31. und 34. I.D.) den Befehl, während der ersten fünf Minuten die beiden Reduits auf der Nordinsel der Festung („Ostfort“ und „Westfort“) unter Feuer zu nehmen.<sup>17</sup>

Es läßt sich nicht feststellen, ob der Feuerplan von allen Einheiten eingehalten wurde<sup>18</sup>, deutlich ist aber, daß die Wirkung der Artillerievorbereitung verheerend war. Der Divisionspfarrer, Dr. Rudolf Gschöpf, schrieb darüber:

Schlag 03.15 Uhr brach ein Orkan los und brauste über unsere Köpfe hinweg, wie wir ihn weder bisher noch im späteren Verlauf des Krieges jemals erlebt hatten.<sup>19</sup>

Der vorgesehene Munitionsverbrauch läßt die Dichte des Feuers erahnen. Das Einhalten des Feuerplans vorausgesetzt, gingen in den ersten vier Minuten 2.880 Geschosse alleine der Nebelwerfer in der Festung nieder – 720 pro Minute. Hinzu kamen 5.359 Granaten der Artilleriegeschütze, verteilt auf 29 Minuten, im Durchschnitt 185 Einschläge pro Minute.<sup>20</sup>

Während die Infanterie vorstieß, wurde das Artilleriefeuer alle vier Minuten etwas vorverlegt.<sup>21</sup> So setzten bereits um 3.19 Uhr die ersten deutschen Soldaten über den Bug, die strategisch wichtige Eisenbahnbrücke war bereits wenige Minuten vor dem ersten Schuß genommen worden.<sup>22</sup> Wie eine Aktennotiz belegt, war auch das „Regiment Brandenburg“ in sowjetischen Uniformen im Angriffsbereich der 45. I.D. aktiv.<sup>23</sup>

17 Ob dies so umgesetzt wurde, ist unklar. Am 20.6.1941 erging ein Befehl, nach dem die Artillerie der 34. I.D. nicht die Brester Festung beschießen sollte, sondern sowjetische Grenzbefestigungen am Bug, darunter Fort V; Arko 27/Ia: Artilleriebefehl für den Angriff über den Bug, 14.6.1941, BA-MA, RH 26-45/19, Bl. 12 und Anlagen; 34. I.D./Ia: Divisionsbefehl für den Angriff über den Bug, 20.6.1941, BA-MA, RH 26-34/12, Bd. 2, Bl. 57.

18 Die I./A.R. 98 soll sich laut einem Monate später erstellten Gefechtsbericht an den Feuerplan gehalten haben, aber dabei nur 1.092 der für jede Abteilung vorgesehenen 1.236 Schuß abgefeuert haben. Die III./A.R. 98 hat von den vorgesehenen 1.236 Schuß hingegen nur 904 (darunter 90 Geschosse mit Propagandazetteln) verschossen; I./A.R. 98: Gefechtsbericht über die Zeit vom 22. Juni 1941–28. September 1941, nicht vor dem 28.9.1941. ÖStA Nachlaß Wechtler, unfol.; III./A.R. 98: Kriegstagebuch vom 22. Juni 1941–31. Oktober 1941, ÖStA Nachlaß Wechtler, unfol., Eintrag vom 22.6.1941.

19 Gschöpf, *Mein Weg*, 2002, S. 204.

20 Arko 27/Ia: Artilleriebefehl für den Angriff über den Bug, 14.6.1941, BA-MA, RH 26-45/19, Bl. 12 und Anlagen.

21 Die genauen Bereiche für die einzelnen Artillerie-Abteilungen und Batterien gehen aus dem Feuerplan beigefügten Skizzen hervor; Arko 27/Ia: Artilleriebefehl für den Angriff über den Bug, 14.6.1941. BA-MA, RH 26-45/19, Bl. 12 und Anlagen.

22 Maresch, *Tagebuch*, Eintrag vom 22.6.1941, siehe Gancer et al., *Brest. Leto 1941 g.*, S. 379.

23 Die von Gerlach behauptete Einnahme der Bug-Eisenbahnbrücke im Bereich Brest durch „Brandenburger“ in sowjetischen Uniformen läßt sich anhand der Erinnerungen des

Das I.R. 130 stieß im Bereich der Südinsel (I./I.R. 130) und südlich der Festung (II./I.R. 130) über den Bug vor, umging die Stadt Brest und eroberte dabei einige wichtige Brücken und Anhöhen südlich und östlich der Stadt. Aufgabe des I.R. 135 war es, die übrigen Teile der Festung zu nehmen: Das I./I.R. 135 griff die Nordinsel an, wobei Teile des Bataillons diese nördlich umgingen um die Einschließung der Festung zu erreichen. Die Hauptlast des Angriffs fiel daher auf das III./I.R. 135. Dieses griff zunächst die Westinsel an und versuchte anschließend die Kerninsel zu besetzen.

Die Artillerievorbereitung hatte die Brester Garnison im Schlaf überrascht und viele Soldaten und Kommandeure getötet. Durch den Beschuß waren Brände ausgebrochen, Fuhr- und Waffenparks waren schwer beschädigt oder gänzlich zerstört worden. Hinzu kam, daß die Einheiten überwiegend ohne Führer waren, da die meisten Kommandeure ihre Quartiere in der Stadt hatten.

Für den Kriegsfall war vorgesehen, daß die Truppen die Festung verlassen und sich weiter östlich sammeln sollten. Dabei waren die sowjetischen Militärplaner allerdings nicht von einem überraschenden Überfall ausgegangen. Nun standen für das Verlassen der Kerninsel an feindabgewandten Toren nur das „Dreibogen-Tor“, für das Verlassen der Nordinsel lediglich das Nord- und das Osttor zur Verfügung. Doch sie alle waren zu eng, denn im 19. Jahrhundert waren sie nicht dafür gebaut worden, große Menschenmassen herauszulassen, sondern ein Eindringen in die Festung zu verhindern. Bis heute ist unbekannt, wie vielen Rotarmisten es gelang, die Festung im allgemeinen Chaos und unter feindlichem Beschuß vor der vollständigen Einschließung wenige Stunden nach Beginn der Kampfhandlungen zu verlassen.<sup>24</sup> Gefangen in einer steiner-

---

Fabian von Schlabrendorff, auf den er sich bezieht, nicht belegen; 45. I.D.: Aktennotiz, 22.6.1941, BA-MA, RH 26-45/27, unfol. Gerlach, Kalkulierte Morde, S. 779; Schlabrendorff, Fabian von: Offiziere gegen Hitler. Nach einem Erlebnisbericht, Zürich [u. a.] 1951, S. 73.

24 Generalmajor Vasilij Popov (1894-1967), der Befehlshaber des 28. Schützenkorps, meldete am 8.7.1941, „vermutlich bis zu 50 %“ („предположительно до 50 %“) der Einheiten haben aus der Festung herausgeführt werden können. Das Dokument trägt klar rechtfertigenden Charakter. Popov war sich bewußt, daß Kommandeure für militärische Mißerfolge haftbar gemacht werden konnten. Andere, wie bspw. General Dmitrij Pavlov (1897-1941) und Aleksandr Korobkov (1897-1941), wurden tatsächlich für die Niederlagen ihrer Truppen angeklagt und hingerichtet. Popov bemühte sich daher, die Katastrophe seiner Verbände geringer aussehen zu lassen, als sie es war. Die Meldung vom 8.7.1941 wurde Grundlage für die nicht überzeugende Annahme, daß von den – wie man damals dachte – 8.000 Mann, die sich in der Festung befunden hatten, etwa 4.000 vor der vollständigen Einschließung herausgekommen waren. Neuere Versuche, die Frage unter Verwendung von weiteren Quellen zu klären, sind mir nicht bekannt; Popov, Vasilij: Boevoe donesenie [Gefechtsmeldung] Nr. 16 an den Kommandeur der 4. Armee Aleksandr Korobkov 8.7.1941, Auszugsweise erstmals veröffentlicht in Gljazer et al., Geroičeskaja Oborona, 1961, S. 597-600; Krupennikov, Predislovie, S. 18-20.

nen Mausefalle ergab sich ein Teil der Garnison den Deutschen, andere nahmen den Kampf auf.

Die Annahme, das Artilleriefeuer würde ausreichen, um die Garnison der Brester Festung vollständig zur Aufgabe zu bewegen<sup>25</sup>, hatte sich als falsch erwiesen. Zwar waren Teile der Festung genommen, aber der Widerstand war zu stark, als daß die Infanterie alleine ihn in kurzer Zeit hätte brechen können. Zu allem Überfluß blieben mehrere Dutzend Soldaten des III./I.R. 135, die auf die Kerninsel vorgestoßen waren und im Gebäude einer ehemaligen Kirche Schutz vor dem starken Abwehrfeuer suchten, vorerst hier eingeschlossen<sup>26</sup>, was die Möglichkeiten zum erneuten Einsatz der Artillerie einschränkte.<sup>27</sup> Mittags wurde eine Batterie Sturmgeschütze<sup>28</sup>, die eigentlich der 34. I.D. unterstellt war, eingesetzt. Sie beschloß zunächst vom Norden her die Ringkaserne, bevor die Geschütze durch das Dreibogentor (Brester Tor) auf die Kerninsel vordrangen. Dort zerstörten sie gegnerische Technik und verursachten „erhebliche

25 „Der Feind verteidigt sich hier [in der Festung; C.G.] in einem Maße, wie es die Division nach dem starken Feuerschlag und den zuversichtlichen ersten Meldungen der Truppenteile nicht erwarten konnte.“ 45. I.D./Ia: Kriegstagebuch, Eintrag vom 22.6.1941, 13.00 Uhr, S. 15.

26 Die Zahlenangaben variieren in verschiedenen Dokumenten zwischen zehn und 73. Letztere Angabe wurde offensichtlich erst später vorgenommen, da im Dokument auch die Befreiung der Eingeschlossenen am 24.6.1941 erwähnt wird; I.R. 135/Ia: Zwischenmeldung an die 45. I.D. /Ia, 23.6.1941, 14.00 h, BA-MA, RH 26-45/28, Bl. 54; III./A.R. 98: Kriegstagebuch vom 22.6.1941-31.10.1941, Eintrag vom 22.6.1941, S. 1.

27 Niemand war mit dieser Situation glücklich. Nicht die deutschen Kommandeure, die sich um die Eingeschlossenen sorgten und schließlich ein Stoßtruppunternehmen zu ihrem Entsatz schickten; noch viel weniger die Eingeschlossenen selbst, die erst am dritten Tag befreit wurden; und auch nicht die Verteidiger der Festung, die die Situation als gezielte Einnahme eines strategisch wichtigen Objekts, von dem aus man weite Teile der Kerninsel unter Feuer nehmen konnte, interpretierten.

28 In den bekannten Dokumenten der 45. I.D. ist von sechs Geschützen die Rede, während aus den Gefechtsberichten der 1. und der 3. Batterie der Sturmgeschützabteilung 201 hervorgeht, daß sie über jeweils sieben Geschütze verfügten. Die Besatzung eines Sturmgeschützes bestand aus vier Mann: Geschützführer (meist im Range eines Offiziers, seltener eines Wachtmeisters oder Oberwachtmeisters, ein Dienstgrad der dem des Feldwebels bzw. Oberfeldwebels entsprach), Richt-Unteroffizier, Ladekanonier und Fahrer; Fernsprechbuch der 45. I.D./Ia, 21.-27.6.1941, BA-MA, RH 26-45/36, Eintrag vom 22.6.1941, 14.30 Uhr; I.R. 135: Meldung an 45. I.D., 22.6.1941, 13.50 Uhr, BA-MA, RH 26-45/28, unfol.; Kriegstagebuch/Ia, S. 16; 1./StugAbt. 201: Gefechtsbericht an die StugAbt. 201/Ia vom 23. bis 26.6.1941, 26.6.1941, BA-MA, RH 26-34/12, Bd. 2, unfol.; 3./StugAbt. 201: Gefechtsbericht an die StugAbt. 201/Ia über den Einsatz auf die Zitadelle Brest-Litowsk am 22.6.1941, 29.6.1941, BA-MA, RH 26-34/12, Bd. 2, unfol.

Menschenverluste<sup>29</sup> unter den Verteidigern.<sup>30</sup> Aufgrund des dichten Feuers der Verteidiger konnte jedoch die deutsche Infanterie den Geschützen nicht nachfolgen und der Einsatz mußte nach Verlusten unter den Besatzungen<sup>31</sup>

29 3./StugAbt. 201, Gefechtsbericht.

30 Aliev bezeichnet in einer seiner frühen Publikationen diesen Einsatz als einen „der Schlüsselmomente des Sturms“, ohne allerdings zu erklären, warum er diese, aus Sicht der Deutschen erfolglose, Episode für so zentral hielt. In Unkenntnis des Gefechtsberichts der Abteilung versuchte er, den Einsatz der Geschütze anhand von sowjetischen Erinnerungsberichten zu rekonstruieren und scheitert damit grandios. Auch nahm er an, den unzutreffenden Berichten sowjetischer Veteranen über die Vernichtung einiger der schweren Waffen Glauben schenken zu können. Diese Fehler korrigierte er in einer späteren Veröffentlichung; Aliev, *Sturm*, S. 450-457; Aliev/Ryžov, *Brest. Ijun'. Krepost'* (2/1), S. 211-213. Die korrigierte Darstellung in Aliev/Ryžov, *Brest i krepost'*, S. 27-47.

31 Die Verluste an Toten und Verwundeten betrugen 25%: ein Toter und sechs Verwundete. Zwei der Verwundeten waren Offiziere, wahrscheinlich waren sie Geschützführer. Über die Ursachen der Verluste enthält das Dokument keine Angabe; 3./StugAbt. 201, Gefechtsbericht.

Der damalige Kommandeur des I.R. 135, Oberst Friedrich-Wilhelm John, schrieb in einer Ausarbeitung für die Historical Division der US-Army: „Hand grenades and concentrated charges from the upper stories of the buildings hit the other assault gun severely, and since they were open on top, their crews suffered heavy casualties“. John vermischt hier offensichtlich Erinnerungen an verschiedene Ereignisse: das Sturmgeschütz III, das in der Festung zum Einsatz kam, war nach oben nicht offen. Der parallel zum Sturmgeschütz entwickelte *Sturmpanzer I* hingegen war nach oben und hinten offen, so daß seine Besatzungen Granatwürfen relativ ungeschützt ausgesetzt waren; John, Friedrich-Wilhelm: *Forced crossing of the Bug river, advance through the Russian border defences and capture of the fortress Brest-Litovsk*. Draft translation, NARA, Microfiche Publication M1035, Fiche 0159, D-0239, S. 8; Wettstein, Adrian: *Sturmartillerie. Geschichte einer Waffengattung*, Portal Militärgeschichte, 24.6.2013, <[http://portal-militaergeschichte.de/wettstein\\_sturmartillerie](http://portal-militaergeschichte.de/wettstein_sturmartillerie)>, Stand: 18.1.2017.

Der ehemalige Verteidiger der Brester Festung Fëdor Žuravlëv vermittelt in seinen Erinnerungen eine Idee davon, wie die Verluste in den schweren gepanzerten Geschützen zustande gekommen sein können: „Ungefähr um 10 oder 11 Uhr morgens brachen über eben diese Brücke [gemeint ist eine Pontonbrücke über den Bug; tatsächlich fuhren die Stug über die Brücke über den Nordarm des Muchavec beim Dreibogentor auf die Kerninsel, die Pontonbrücke befand sich außerhalb des Blickfeldes Žuravlëvs; C.G.] drei deutsche Panzer in unseren Hof ein. Ein faschistischer Offizier öffnete die Luke des Panzers, richtete sich auf und begann mit einem Fernglas die Fenster im ersten Stock der Kaserne abzusuchen. Vladimir Kostjukevič und ich [...] befanden uns zu diesem Zeitpunkt im Arbeitszimmer des stellvertretenden politischen Leiters unseres Regiments, des Genossen Žuk, im ersten Stock. Der Panzer hielt genau uns gegenüber an. Ohne uns abzusprechen schossen Kostjukevič und ich gleichzeitig. Der Offizier wurde getötet.“ („Примерно в 10-11 часов утра через этот же мост к нам во двор ворвались три немецких танка. Фашистский офицер открыл люк танка, поднялся и в бинокль начал наблюдать за окнами казармы второго этажа. Я и Владимир Костюкевич [...] в это время находились в кабинете замполита нашего полка т. Жука, на втором этаже; танк

abgebrochen werden. Ein Geschütz blieb anschließend beschädigt auf der Nordinsel liegen.<sup>32</sup> Seine Besatzung verbrachte zwei vermutlich eher unangenehme Tage im Inneren des Stahlkolosses, bevor ihr die Flucht gelang.<sup>33</sup> Die übrigen Geschütze verließen die Festung und Brest noch am 22. Juni in östlicher Richtung.<sup>34</sup>

Gegen Mittag wurde auch das I.R. 133, das als Korps-Reserve zurückbehalten worden war, zur Unterstützung in die Festung geschickt. Ihm gelang es, die West- und Südinsel zu nehmen, wobei Verluste in Höhe von rund 30 Mann eintraten. Der Westteil der Nordinsel befand sich gegen Abend in der Hand des I.R. 135, angesichts der Lage zog es sich aber auf den Nordwall der Insel zurück.<sup>35</sup>

Am Ende des Tages waren rund 280 Wehrmachtangehörige tot. Fast 60 % dieser Verluste entfielen auf die beiden (unvollständig angreifenden<sup>36</sup>) Batail-

---

остановился как раз против нас. Не сговариваясь, я и Костюкович одновременно выстрелили. Офицер был убит“); Gljazer et al., *Geroičeskaja Oborona*, 1961, S. 321-322.

32 Als Ursache wird im Gefechtsbericht der Batterie angegeben, das Geschütz habe sich festgefahren, was angesichts der Stärke und Geländegängigkeit des Fahrzeugs unwahrscheinlich erscheint. Vier Tage später sei es „leicht beschädigt wieder fahrbereit gemacht“ worden. Ein Abschluß durch Verteidiger der Festung scheint damit als Ursache für den Zwischenfall auszuschneiden; 3./StugAbt. 201, Gefechtsbericht.

33 3./StugAbt. 201, Gefechtsbericht.

34 In der populärwissenschaftlichen Literatur ist die Behauptung zu finden, die gesamte Batterie sei „für einige Tage von der russischen Besatzung von Brest-Litowsk eingeschlossen“ worden. Dies geht offenbar auf eine Publikation aus dem Jahr 1966 zurück, die im wesentlichen auf den Tagebuchaufzeichnungen von Frank Cornelius beruht, der als Leutnant Zugführer bei der 1./Sturmgeschützabteilung 201 war. Diese Batterie befand sich am 22.6.1941 bereits weit östlich von Brest, daher konnte Cornelius die Ereignisse in der Brester Festung lediglich vom Hörensagen, nicht aber aus eigener Anschauung kennen; Kurowski, Franz; Tornau, Gottfried: *Sturmartillerie 1939-1945. Die dramatische Geschichte einer Waffengattung*, Stuttgart 1977, S. 82; Cornelius, Frank: *Geschichte der Sturmgeschütz-Abteilung 201*, in: *Der Sturmartillerist* (45), 1966, S. 972-980.

35 45. I.D./Ia: Tagesmeldung an das Generalkommando des XII. A.K., 22.6.1941, BA-MA, RH 26-45/26, Bl. 1 und RS.

36 Die 9./I.R. 135 war bis zum Nachmittag als Regimentsreserve zurückbehalten worden – ein Faktor, der wohl vielen Soldaten dieser Einheit das Leben rettete: die Verluste der Kompanie waren an diesem Tag um den Faktor 10 geringer, als die der anderen Kompanien des Bataillons; Gschöpf, Gefallene der 45. Division, Rußland 1, Nr. 303, 304 (?), 305, 306; I.R. 135/Ia: Zwischenmeldung an die 45. I.D./Ia, 22.6.1941, BA-MA RH 26-45/28, unfol. Das 3./I.R. 135 ging nach dem Überqueren des Bug offenbar zunächst nicht weiter vor, sondern sicherte den Bereich der Eisenbahnbrücke auf dem östlichen Ufer. An der Eroberung der Brücke hatten Soldaten des Regiments entscheidenden Anteil gehabt. Das 3. Regiment verlor an diesem Tag lediglich einen Mann, so wenig, wie kein anderes Regiment der beiden angreifenden Bataillone des I.R. 135; Arnreiter, *Mein Rußlandtagebuch*, Eintrag vom 22.6.1941, S. 29, vgl. Gancer et al., *Brest. Leto 1941 g.*, S. 401; 45. I.D./Ia,

lone, denen die Aufgabe zugekommen war, den größten Teil der Festung anzugreifen und einzunehmen: Das III./I.R. 135 verlor mehr als 100 Mann, das I./I.R. 135 mehr als 60.

Am frühen Morgen des 23. Juni wurden die Truppen der Division aus der Festung zurückgenommen, um eine erneute Beschießung durch die Artillerie zu ermöglichen, die um 7.45 Uhr begann.<sup>37</sup> Die von den Deutschen verlassenen Räume wurden schnell wieder durch Rotarmisten besetzt<sup>38</sup>, so daß sich für die Deutschen später die Notwendigkeit ergab, diese erneut zu erobern. Den ganzen Tag über wurde die Festung von Artillerie beschossen, am frühen Abend kamen mit Lautsprechern bestückte Fahrzeuge einer Propagandakompanie im Bereich der Nordinsel zum Einsatz. Nach einer besonders starken Intensivierung des Beschusses und dem Verlesen eines Textes, der unterstrich, daß die Rotarmisten sich in einer ausweglosen Situation befänden, und zur Kapitulation aufrief<sup>39</sup>, ergaben sich ab 17.00 Uhr ca. 1.900 Mann in verschiedenen Teilen der Festung.<sup>40</sup> Gleichzeitig wurde aber auch deutlich, daß andere entschlossen waren, den Kampf fortzuführen.

In der Nacht zum 24. Juni kam es mehrfach zu Gefechten, unter anderem unternahmen Gruppen von Rotarmisten Versuche, den Belagerungsring zu durchbrechen. Angesichts der immer noch gefährlichen Stärke des Gegners entschloß sich das Divisionskommando, Artilleriebeschuß und Übergabeaufforderungen per Lautsprecher fortzusetzen, um die eigenen Kräfte nicht zu gefährden.<sup>41</sup> So lag die Festung auch am Vormittag des 24. Juni unter schwerem Artilleriefeuer. Gegen Mittag wurde es eingestellt, während gleichzeitig Angriffe der Infanterie auf die Nord- und Kerninsel unternommen wurden. Dabei gelang es, die in der Kirche Eingeschlossenen zu befreien und große Teile beider

---

KTB, Eintrag vom 22.6.1941, 3.19 Uhr, S. 3; Gschöpf, Gefallene der 45. Division, Rußland 1, Nr. 245.

37 Der Bereich um die Kirche auf der Kerninsel wurde dabei offenbar erfolgreich ausgespart, Hinweise auf Treffer finden sich in den Wehrmachtakten nicht. Der Eintrag im Tagebuch Josef Arnreiters über Volltreffer in der Kirche („Als heute unsre Artillerie hinein feuerte, gingen Volltreffer hinein. Gefr. Schleining wurde zerrissen [...]“) muß demnach wohl zum „Soldatengarn“ gezählt werden – zumal der Tod des Gefreiten Josef Schleining (1913-1941) bereits für den 22.6.1941 (Todesursache: Kopfschuß) im Gefallenenregister der 45. I.D. verzeichnet ist; Arnreiter, Mein Rußlandtagebuch, Eintrag vom 27.6.1941, S. 25, vgl. Gancer et al., Brest. Leto 1941 g., S. 407; Gschöpf, Gefallene der 45. Division, Rußland 1, Nr. Gschöpf, Gefallene der 45. Division, Rußland 1, Nr. 232.

38 I.R. 133/Ia: Zwischenmeldung an die 45. I.D./Ia, 23.6.1941, BA-MA, RH 26-45/28, Bl. 53.

39 Entwurf für einen Aufruf an die Verteidiger der Brester Festung zur Übergabe, 23.6.1941, BA-MA, RH 20-4/681, unfol.

40 45. I.D./Ia: Entwurf für den Divisionsbefehl Nr. 11 für die Säuberung der Zitadelle Brest, 23.6.1941, BA-MA, RH 26-45/24, unfol.

41 45. I.D./Ia: Divisionsbefehl Nr. 11, 24.6.1941. BA-MA, RH 26-45/24, Bl. 6.



Abb. 7 Soldaten eines Stoßtrupps gehen auf der Nordinsel der Brester Festung vor.  
Photo: Heinz Moser; Brest, 25. Juni 1941; persönliches Archiv Ch. Ganzer.

Inseln, später auch die Südinsel<sup>42</sup>, zu nehmen, wobei es erneut zu schweren Kämpfen kam.<sup>43</sup> Der Ostteil der Nordinsel blieb dabei noch zum Teil in sowjetischer Hand.<sup>44</sup>

Um 15.00 Uhr erhielt der Arko 27 den Befehl, „die Rohre zu entladen“<sup>45</sup>, die Artillerie konnte an den weiteren Kämpfen um die Festung nicht mehr teilnehmen, da die Infanterie ansonsten zu starken Gefährdungen ausgesetzt gewesen wäre.

Der sowjetische Leutnant Anatolij Vinogradov schreibt in seinen Erinnerungen, daß sich am Nachmittag des 24. Juni im nördlichen Teil der Ringkaserne einige Kommandeure unter Leitung von Kommissar Efim Fomin zusammengefunden haben. Dabei seien Fragen der weiteren Verteidigung besprochen worden. Am Abend habe es eine weitere Zusammenkunft gegeben, bei

<sup>42</sup> Schlieper, Gefechtsbericht, S. 6.

<sup>43</sup> I.R. 135/Ia: Tagesmeldung an die 45. I.D./Ia, 24.6.1941, BA-MA, RH 26-45/28, Bl. 70; 45. I.D./Ia, KTB, Eintrag vom 24.6.1941, S. 23.

<sup>44</sup> Das I.R. 135 meldet fälschlich die Einnahme des Ostforts an diesem Tag; I.R. 135/Ia: Tagesmeldung an die 45. I.D./Ia, 24.6.1941, BA-MA, RH 26-45/28, Bl. 70.

<sup>45</sup> 45. I.D./Ia, Kriegstagebuch, S. 23.

Abb. 8

Laut Bildannotation handelt es sich bei den Abgebildeten um Soldaten des III./I.R. 135 und des Pi.Btl. 81, die seit dem 22. Juni in der Festungskirche (im Hintergrund) eingeschlossen waren und am 24. Juni entsetzt wurden.  
 Photo: unbekannt; Brest, 24. Juni 1941;  
 ÖStA, Nachlaß Wechtler, Bild 350.



Abb. 9

In der Festung wohnten auch ca. 300 Familien. Die Aufnahme zeigt vermutlich Ehefrauen von Kommandeuren. Photo: unbekannt; Brest, Ende Juni 1941; ÖStA, Nachlaß Wechtler.

der Vinogradov den „Befehl Nr. 1“ niederschrieb, den ihm Fomin diktierte.<sup>46</sup> Dieser auf den 24. Juni 1941 datierte Befehl (oder ein Entwurf) wurde 1950 bei Aufräumarbeiten in der Festung entdeckt.<sup>47</sup> Am 26. Juni sei ein Ausbruchversuch unternommen worden, der aber von den Deutschen vereitelt wurde. Dabei sei er in Gefangenschaft geraten, schreibt Vinogradov.<sup>48</sup> Die Personalkarte I des Kriegsgefangenen Vinogradov enthält unter „Gefangennahme (Ort und Datum)“ allerdings den Eintrag: „St[adt] Brest, 24.6.1941“.<sup>49</sup>

Nach drei Tagen schwerer Kämpfe verblieben am Abend dieses Tages nur noch wenige sowjetische Widerstandsherde, wie im Kriegstagebuch resümiert wird:

Insgesamt sind an Widerstandsnestern auf der Zitadelle noch vorhanden:

1 Fort (das Ostfort) auf der Nordinsel,

1 Wall auf der Nordinsel in Nähe der Nordbrücke<sup>50</sup>,

1 verteidigtes Haus auf der Kerninsel<sup>51, 52</sup>

Bis zu diesem Zeitpunkt befanden sich etwa 3.800 sowjetische Soldaten in Gefangenschaft, das entspricht etwa 56 % derer, die bis zum Ende der Kämpfe insgesamt in Gefangenschaft geraten sollten. Darüber hinaus war eine unbekannte Anzahl getötet worden. Die Deutschen hatten etwa 371 Mann an Toten verloren, etwa 86,5 % ihrer Gesamtverluste an Toten im Kampf um die Festung (s.u.).

Dennoch wird mit einer gewissen Überraschung im Kriegstagebuch der Führungsabteilung der Division vermerkt:

46 Ein Schriftgutachten ergab, daß der Befehl nicht von Vinogradov, sondern von Ivan Zubačëv (1898-1944) geschrieben worden ist; Gljazer et al., *Geroičeskaja Oborona*, 1961, S. 358; Rubaševskij, Ju.: „Prikaz Nr. 1“ napisan rukoj Ivana Zubačëva [„Befehl Nr. 1“ wurde von Ivan Zubačëv geschrieben], in: *Večernyj Brest*, Brest 29.11.2011. Online: <<http://vb.by/article.php?topic=3&article=14942>>, Stand: 18.1.2017.

47 Abgedruckt in Gancer et al., *Brest. Leto 1941*, Dok. Nr. 31, S. 114.

48 Gljazer et al., *Geroičeskaja Oborona*, 1961, S. 360f.

49 Online: <<https://obd-memorial.ru/html/info.htm?id=272051181>>, Stand: 31.3.2019.

50 Gemeint ist die im „Lageplan der Zitadelle von Brest-Litowsk Maßstab 1:4.500“ als „Objekt 145“ eingezeichnete Befestigung, in der sich heute das Café *Citadel'* befindet; BA-MA, RH 26-45/37K, Bl. 4.

51 Wahrscheinlich sind damit Teile der Ringkaserne östlich des Dreibogen-Tores gemeint. Aber auch in Teilen des Gebäudes der Pionierkommandantur hielten sich am 25.6.1941 noch einige Verteidiger; vgl. Franz Schneiderbauer: Gefechtsbericht Nr. 1 des 4. Zuges [der 14./I.R. 133]: Kampf um die Zitadelle von Brest-Litowsk. 25.-26.6.1941, 14.11.1941, ÖStA, Nachlaß Wechtler, unfol.

52 45. I.D./Ia, Kriegstagebuch, S. 25.

Der Feind macht sogar gegen 18.00 Uhr den Versuch, unter Schutz von einzelnen Panzern aus dem Zitadellenkern über die Brücke in Richtung Nordinsel durchzubrechen.<sup>53</sup>

Die nun noch in der Festung verbliebenen Rotarmisten, waren offenbar entschlossen, bis zum Letzten zu kämpfen. Über sie heißt es im Kriegstagebuch der Führungsabteilung der 45. I.D.:

Die noch haltenden Teile der Russen sind von einer beachtlichen Beharrlichkeit. Es kommt vor, dass aus Häusern, von denen eben ein großer Teil gesprengt wurde, sofort wieder geschossen wird. Die Säuberung ist deswegen so schwierig, weil sich einzelne Russen unter Lumpen, Eimern, selbst in Betten und Decken verbergen und nach Durchsuchung des Hauses erneut zu schießen beginnen bzw. mit scharf geschliffenen Messern um sich stechen. Die ihnen von den Kommissaren beigebrachte Angst, sie würden in deutscher Gefangenschaft erschossen ([handschriftlicher Zusatz:] *Eine während des ganzen Feldzuges beobachtete Erscheinung*), macht sich deutlich bemerkbar und ist Grund für die ungewöhnlich hartnäckige und ausdauernde Verteidigung.

Zum Teil stehen die aufgefundenen Gefangenen überhaupt nicht mehr auf, sondern wollen lieber an Ort und Stelle erschossen werden.<sup>54</sup>

Entsprechend verliefen die Kämpfe am 25. und 26. Juni. Die Pioniere der 45. I.D. führten am 25. Juni erste Sprengungen an den noch verteidigten Teilen der Ringkaserne durch<sup>55</sup>, während I.R. 135 und A.A. 45 weiter versuchten, „Objekt 145“ und das Ostfort auf der Nordinsel zu nehmen. Beide seien jedoch mit den zur Verfügung stehenden Mitteln nicht zu nehmen, teilte der Regimentskommandeur abends mit.<sup>56</sup> Das Divisionskommando bemühte sich daher um die Zuweisung von Panzern.<sup>57</sup> Solche wurden nur in geringem Umfang zur Verfügung gestellt: Sie sollten von den eher als improvisiert zu bezeichnenden Panzerzügen 27 und 28<sup>58</sup> kommen, allerdings stellte sich heraus, daß nur einer der Kampfwagen fahrbereit war. Den Technikern der 45. I.D. gelang es außerdem, einen erbeuteten sowjetischen T-26 einsatzbereit zu machen.

53 45. I.D./Ia, Kriegstagebuch, Eintrag vom 24.6.1941, 18.00 Uhr, S. 23.

54 45. I.D./Ia, Kriegstagebuch, Eintrag vom 25.6.1941, 22.00 Uhr, S. 25f.

55 Pi.Batl. 81: Tagesmeldung an die 45. I.D./Ia, 25.6.1941, BA-MA, RH 26-45/28, Bl. 183.

56 I.R. 135/Ia: Tagesmeldung an die 45. I.D./Ia, 25.6.1941, BA-MA, RH 26-45/28, Bl. 112.

57 45. I.D./Ia: Fernspruch an LIII. A.K./Ia, 25.6.1941, 22.10 Uhr, BA-MA, RH 26-45/27, Bl. 27.

58 Die Panzerzüge 27 und 28 waren dem XII. A.K. für den Angriff auf Brest unterstellt. Ihre Bewaffnung bestand aus jeweils drei französischen Beutepanzern vom Typ Somua S 35, die auf Eisenbahnwaggons standen. Sie kamen nicht zum Einsatz, u. a. da es Schwierigkeiten beim Umsetzen auf die sowjetische Spurbreite kam; Sawodny, Wolfgang: Die Panzerzüge des Deutschen Reiches 1904-1945, Freiburg 1996, S. 115f.; 45. I.D./Ia: Meldung an Generalkommando XII. A.K., 23.6.1941, BA-MA, RH 26-45/27, Bl. 5.

Nach weiteren Sprengungen an der Ringkaserne am 26. Juni, bei denen „ganze Häuserteile einstürzten“<sup>59</sup>, waren die sich dort noch haltenden Rotarmisten gezwungen, aufzugeben. Im Anschluß wurde es auch möglich, das gegenüberliegende Objekt 145 zu nehmen.<sup>60</sup> Damit waren am Abend des fünften Tages alle Widerstandsherde, bis auf das Ostfort, genommen.

Der 27. Juni verlief überwiegend ruhig. Während das I.R. 130 bereits in der Stadt Unterkünfte bezogen hatte und mit Sicherungsaufgaben betraut war<sup>61</sup>, säuberte das I.R. 133 „ohne jeden Kampf“ die Festung von einzelnen noch verbliebenen Rotarmisten.<sup>62</sup> Das Ostfort band nur noch geringe Kräfte, es sei „von Teilen eines Bataillons völlig eingeschlossen“<sup>63</sup>, teilte der Divisionsstab dem LIII. A.K. am 27. Juni mit (Abb. 10).

Das „Ostfort“ genannte Reduit wurde mit den beiden Beutepanzern<sup>64</sup>, dem nach dem Einsatz am 22. Juni in der Festung liegengebliebenen und später wieder flottgemachten Sturmgeschütz<sup>65</sup> sowie einem 8,8 cm Flak-Geschütz beschossen, ohne daß sich der gewünschte Effekt – die Übergabe – einstellte. Mit seinen Erdwällen und starkem Mauerwerk trotzte es dem Beschuß und erfüllte so die ihm im 19. Jahrhundert zugedachte Funktion. Ein Vordringen deutscher Infanteristen in den Hof der hufeisenförmigen Befestigung wurde von dessen Verteidigern durch Feuer aus zahlreichen Schießscharten und anderen Öffnungen verhindert.<sup>66</sup>

59 Pi.Batl. 8r: Tagesmeldung an die 45. I.D./Ia, 26.6.1941, BA-MA, RH 26-45/28, Bl. 151.

60 I.R. 135/Ia: Tagesmeldung an 45. I.D./Ia, 26.6.1941, BA-MA, RH 26-45/28, Bl. 167.

61 45. I.D./Ia: Divisionsbefehl Nr. 12, 27.6.1941, BA-MA, RH 26-45/24, Bl. 30.

62 Mit Ausnahme der Nordinsel. Die Aussage „ohne jeden Kampf“ findet Bestätigung im Gefallenregister der Division, daß als einzigen an diesem Tag im Kampf getöteten deutschen Soldaten den Oberfeldwebel Erich Mathwig von der 7./I.R. 130 verzeichnet (Nr. 63). Im Tagebuch von Major Hans Hartnack, im Juni 1941 Kommandeur des II./I.R. 130, heißt es für die Tage vom 26.-28.6.1941 lediglich „Belagerung, ger[inge] Verluste“. Als einzigen Toten erwähnt er am 27.6. Oberfeldwebel Mathwig; I.R. 133/Ia: Tagesmeldung an die 45. I.D./Ia, 27.6.1941, BA-MA, RH 26-45/28, Bl. 196; Gschöpf, Gefallene der 45. Division, Rußland 1, Nr. 63; Hartnack, Tagebuch 1941, Einträge vom 26.-28.6.1941.

63 45. I.D./Ia: Tagesmeldung LIII. A.K./Ia, 27.6.1941. BA-MA, RH 26-45/26, Bl. 48. Es handelt sich um das II./I.R. 130 und die 5./I.R. 135; I.R. 135/Ia: Tagesmeldung an die 45. I.D./Ia, 28.6.1941, BA-MA, RH 26-45/28, Bl. 232 und RS.

64 Einem französischen Somua von einem der Panzerzüge und einem sowjetischen T-26.

65 Aliev und Ryžov haben eine beeindruckende Menge an zeitgenössischen Photographien veröffentlicht, darunter sind auch Aufnahmen von der Beschießung des Ostforts. Die schweren Waffen sind gut erkenn- und identifizierbar – nur ein Sturmgeschütz ist nirgends auszumachen. Das verwundert, waren derartige Gegenstände, die nicht zur Bewaffnung der Infanterie-Division gehörten, besonders beliebte Ziele der Hobbyphotographen.

66 „Es war wieder ein ohrenbetäubender Gefechtslärm. Die Ziegelsteine flogen hoch, wenn die Flak hinein krachte; dabei mußte man sich die Ohren zuhalten. [...] In der Nordinsel war es ruhig; sie schossen nicht mehr, aber heraus kamen sie auch nicht oder daß sie eine



Abb. 10 Deutsche M.G.-Stellung auf einem der Wälle der Brester Festung. Photo: unbekannt; aus dem Album von Karl Stiedl; persönliches Archiv Ch. Ganzer.

Die 45. I.D. fragte daher auf dem nahegelegenen Flugplatz südlich von Małaszewicze Duże (bei Terespol) an, ob das dort stationierte Kampfgeschwader 3 (dem II. Fliegerkorps unterstellt) das Ostfort bombardieren könne. Ein erster Angriff wurde am Morgen des 29. Juni von fünf Ju 88-Bombern geflogen, die je zwei 500 kg-Bomben abwarfen.<sup>67</sup> In ihren Erinnerungen berichten

---

weiße Flagge gehisst hätten. Hinein stürmen konnte man nicht, das war zu riskant, da alles zu gut befestigt war und bei jeder Schießscharte ein M.G. lauerte.“ Arnreiter, Mein Rußlandtagebuch, Eintrag vom 27.6.1941, S. 29, vgl. Ganzer et al., Brest. Leto 1941 g., S. 410.

67 I.R. 135/Ia: Tagesmeldung an 45. I.D./Ia, 29.6.1941, BA-MA, RH 26-45/28, Bl. 277; Oberbefehlshaber der Luftwaffe/Ic: Lagebericht Nr. 660, 30.6.1941, BA-MA, RL 2-II/247, Bl. 123 RS.

sowjetische Zeitzeugen davon, daß es anschließend eine Parteiversammlung im Fort gegeben habe, bei dem einstimmig beschlossen wurde, bis zum Tode zu kämpfen – Aufgabe sei Verrat.<sup>68</sup> Nach einem zweiten Angriff am frühen Abend, bei dem sieben Ju 88 insgesamt zwölf 500 kg-Bomben sowie eine 1.800 kg schwere Bombe auf das Fort abwarfen, kapitulierte dessen Besatzung – entgegen der kurz zuvor einstimmig gefaßten Entscheidung der Parteiversammlung. 389 Mann begaben sich in Gefangenschaft. Damit waren die Kämpfe um die Brester Festung beendet (Abb. 11).



Abb. 11 Deutsche Soldaten besichtigen das durch die Bombardierungen vom 29. Juni 1941 schwer beschädigte Ostfort – obwohl der Blindgänger einer 500 kg Fliegerbombe noch im Hof liegt. Photo: unbekannt; aus dem Album von Karl Stiedl; persönliches Archiv Ch. Ganzer.

Einzelne Angehörige der Roten Armee, darunter Major Pëtr Gavrilov, verbargen sich im Fort, wo sie bei der erst am nächsten Tag erfolgenden Durchsuchung von den Deutschen nicht entdeckt wurden. Weitere hielten sich offenbar in anderen Teilen der Festung versteckt. Dem offiziellen sowjetischen Narrativ

68 „Unter uns gibt es keine Verräter und Feiglinge!“ soll ein Soldat auf die Ansprache des Kommandeurs der Verteidiger im Ostfort gesagt haben, in der die Frage der Kapitulation (unter ausdrücklichem Hinweis auf den verräterischen Charakter einer solchen) aufgeworfen wurde; Gljazer et al., *Geroičeskaja Oborona*, 1961, S. 223; Gavrilov, *Sražaetsja krepostʹ*, S. 66.

zufolge begann mit dem Fall des Ostforts die „zweite Etappe“ der Verteidigung der Brester Festung:

In dieser Zeit leisteten einzelne Gruppen unserer Kämpfer dem Feind Widerstand. Sie hatten sich im tiefen Untergrund und in Verbindungsgängen der Festung verborgen. Die Kampfhandlungen trugen den Charakter von Kämpfen um einzelne Widerstandsherde.<sup>69</sup>

Die bislang bekannten zeitgenössischen Dokumente enthalten jedoch keine Hinweise auf mögliche Kampfhandlungen in der Brester Festung nach dem 29. Juni 1941. Die nicht für Bewachungsaufgaben benötigten Truppenteile wurden aus der Festung in Unterkünfte in der Stadt verlegt bzw. verließen Brest. Teile des I.R. 130 wurden schon seit dem 28. Juni zum Schutz von Flugplätzen nach Osten verlegt, die Vorausabteilung 45 verließ Brest am 1. Juli, die Masse der Division folgte am nächsten Tag und ließ dabei lediglich Teile des I.R. 130 sowie das Feldersatzbataillon für Bewachungsaufgaben zurück (Abb. 12).

Diese verließen die Stadt am Bug am 7. Juli, nachdem Generalmajor Wilhelm Stubenrauch (1884-1944) am 4. Juli als Leiter der örtlichen Befehlsstelle der Wehrmacht, der Feldkommandantur 184, das Kommando in der Stadt übernommen hatte und Wachbataillon 502 und Polizei-Bataillon 307 eingetroffen waren.<sup>70</sup> Zum Zeitpunkt der Ablösung wurde die Festung von lediglich 133 Mann bewacht.<sup>71</sup>

In der Gedenkstätte „Brester Heldenfestung“ ist in der Nähe des Haupteingangs eine Tafel im Stile eines Kalenderblatts zu finden, die über langanhaltende Kämpfe an diesem Ort informiert:

5. Juli 1941. Artilleristen hielten die östlichen Wälle.<sup>72</sup>

69 Krupennikov, Predislovie, S. 30.

70 I.R. 130: Tagesmeldung an die 45. I.D./Ia, 28.6.1941, BA-MA, RH 26-45/28, Bl. 234; I.R. 135/Ia: Tagesmeldung an die 45. I.D. /Ia, 28.6.1941, BA-MA, RH 26-45/28, Bl. 232-232 RS; 45. I.D./Ia: Fortsetzung des Divisionsbefehl Nr. 16 über den Vormarsch am 2.7., 2.7.1941, BA-MA, RH 26-45/24, unfol.; Hauswedell, Tagebuch, Eintrag vom 9.7.1941, S. 42, vgl. Gancer et al., Brest. Leto 1941 g., S. 351; Browning, Christopher: Judenmord. NS-Politik, Zwangsarbeit und das Verhalten der Täter, Frankfurt/M. 2001, S. 183.

71 Kommandant der F.K. (V) 184: Meldung an den Berück 102/Chef des Stabes, 6.7.1941, BA-MA RH 26-221/12a, Bl. 313.

72 „5 июля 1941. Восточные валы удерживали воины-артиллеристы.“ Smirnov geht noch weiter und schreibt von Kämpfen mindestens bis zum 9.7.1941 im Bereich des Osttores und an anderen Stellen auf der Westinsel, der Kerninsel sowie beim Westfort auf der Nordinsel; Smirnov, Brestskaja krepost', 1970, S. 266f.



Abb. 12 Deutsche Wachkräfte vor dem Außenwall der Brester Festung im Bereich des Nordtores. Photo: Rudolf Busich, Brest, Ende Juni oder Anfang Juli 1941, ÖStA B/145:26, Nachlaß Rudolf Busich.

Doch wie auch in anderen Fällen, in denen Kämpfe über den 29. Juni hinaus behauptet wurden, zeichnen die verfügbaren Quellen ein anderes Bild. Nicht nur, daß diese angeblichen Widerstandsherde in den Meldungen der Truppenteile an den Divisionsstab nicht vorkommen, auch die Karten der Kriegsgefangenen machen deutlich, daß über den 25. Juni hinaus hier keine Kämpfe stattgefunden haben: die Soldaten und Kommandeure der 98. Selbständigen Pak-Abteilung (98 opad), deren Tag der Gefangennahme bekannt ist, haben



Abb. 13 Rotarmisten ergeben sich in der Brester Festung. Photo: unbekannt; Brest, Juni 1941; ÖStA, Nachlaß Wechtler, Bild 459.

ausnahmslos zwischen dem 23. und dem 25. Juni ihre Freiheit verloren<sup>73</sup> – mit Ausnahme derer, die sich ins Ostfort hatten durchschlagen können und die nach dessen Kapitulation gefangen genommen wurden.<sup>74</sup>

Vereinzelt wurden noch Rotarmisten, die sich noch versteckt gehalten hatten, nach dem 30. Juni, als das Ostfort durchsucht worden war, gefangen genommen.<sup>75</sup> Auch ein einziger gewalttätiger Zwischenfall ist zweifelsfrei belegt. Am 23. Juli 1941 meldete der Militärbefehlshaber im Generalgouvernement in einer routinemäßigen Meldung eine Schießerei in der Nähe des Nordtores der Festung. Sechs Mann eines Aufräumungskommandos seien verletzt worden.<sup>76</sup> Zwei Tage später folgte die Meldung über das Ergebnis der eingeleiteten „Gegenmaßnahmen“. Die Festung sei am 24. Juli „von Feindresten gesäubert“ worden. Dabei sei ein sowjetischer Oberleutnant gefangen genommen und sieben

73 Vasilij Čestakov, Niklaj Chaver, Michail Dubinin und Aleksandr Šarjak.

74 Andrej Levičev, Nikolaj Lavrikov und wahrscheinlich Aleksandr Poduraev. Alle Angaben nach *obd-memorial*.

75 Der Kommandeur des II./I.R. 130 Major Hans Hartnack, dessen Einheit für Bewachungsaufgaben nach dem Abzug der Division zunächst in Brest zurückgeblieben war, vermerkte am 4.7.1941 in seinem Tagebuch: „Immer noch einzelne Russen in der Zitadelle gefangen.“ Hartnack, Tagebuch 1941, Eintrag vom 4.7.1941.

76 M.i.G./Ia: Tagesmeldung an O.K.H. – Amt Anna, 23.7.1941, BA-MA, RH 53-23/31, Bl. 177.

tote Rotarmisten gefunden worden.<sup>77</sup> Die Formulierungen legen nahe, daß die Gefangennahme des letzten Verteidigers der Brester Festung nach einem am 23. Juli erfolgten Schußwechsel erst am 24. Juli erfolgte. Das Kriegstagebuch des Militärbefehlshabers im Generalgouvernement beschreibt den Vorfall etwas anders. Demnach seien sowohl der Beschuß, bei dem fünf Mann verwundet worden seien, als auch die anschließende Durchsuchung (hierbei sei ein weiterer Mann verwundet worden) und Gefangennahme des „Oberleutnants“ am 23. Juli erfolgt. Bei einer Durchsuchung am Folgetag seien noch sieben tote Rotarmisten gefunden worden.<sup>78</sup> Die Quellen enthalten keine weiteren Hinweise auf die Identität des Gefangenen. Auffällig sind die Übereinstimmungen mit den Erinnerungen des Major Pëtr Gavrilov – des Mannes, der in Brest als letzter Verteidiger der Festung verehrt wird. Er sei am 23. Juli in der Nähe des Nordtores gefangengenommen worden, nachdem er von Deutschen in seinem Versteck, einem Kaponier im Nordwall, entdeckt worden sei und sie beschossen und Handgranaten auf sie geworfen habe.<sup>79</sup> Einen eindeutigen Beleg für die Identität Gavrilovs und des Gefangenen in den deutschen Quellen gibt es jedoch nicht.<sup>80</sup> Aliev und Ryžov ziehen Gavrilovs Angaben in Zweifel. Sie verweisen auf Widersprüche, die zwischen Gavrilovs ersten Beschreibungen der Ereignisse gegenüber den sowjetischen Behörden nach seiner Befreiung aus einem deutschen Lager machte, und seinen später aufgeschriebenen Erinnerungen bestehen. Letztere entstanden, als die Brester Festung bereits als Ort großen Heldentums propagiert worden war.<sup>81</sup>

Neben Gavrilov haben auch andere Verteidiger der Brester Festung in ihren Erinnerungen von ihrer Beteiligung an Kämpfen in der Festung über den 29. Juni hinaus berichtet. Diese Angaben sind jedoch in der Regel unglaublich, da die betreffenden Zeitzeugen entweder laut der Dokumentation der Kriegsgefangenenlager zu früheren Zeitpunkten gefangengenommen wurden, als sie selbst angeben<sup>82</sup>, oder im Fall der Zeitzeugen, die angeben, nach dem 29. Juni weitergekämpft zu haben und später aus der Festung ausgebrochen

77 M.i.G./Ia: Tagesmeldung an O.K.H. – Amt Anna, 25.7.1941, BA-MA, RH 53-23/31, Bl. 174.

78 M.i.G./Ia: Kriegstagebuch Nr. 1, 14.5.1940–31.8.1942, BA-MA, RH 53-23/24, Bl. 104.

79 Gljazer et al., *Geroičeskaja Oborona*, 1961, S. 228f.

80 In Brest wird dies gerne anders gesehen: Kulbaka, A.: *Poslednij zaščitnik kreposti. Nemeckie dokumenty podtverždajut, im byl major Gavrilov* [Der letzte Verteidiger der Festung. Deutsche Dokumente bestätigen, daß er Major Gavrilov war], in: *Večernij Brest*, Brest 22.6.2012, S. 10.

81 Aliev/Ryžov, *Brest i krepost'*, S. 95f.

82 Die Karten sind in der Datenbank obd-memorial.ru zugänglich. Zwei Beispiele für Abweichungen: Michail Dubinin, nach eigenen Angaben zwei Wochen nach Kriegsbeginn gefangen, laut Karteikarte aus Stalag 307 am 23.6.1914, 15.00 Uhr. Vasilij Zajcev, nach eigenen Angaben am am 3.7.1941 gefangen, laut Personalkarte I am 25.6.1941; online: <<https://>

zu sein, aus dem Kontext deutlich wird, daß der Ausbruch früher erfolgt sein muß, als in den Erinnerungen angegeben.<sup>83</sup>

Deutsche Beteiligte brachten erst nach dem Krieg Hinweise auf Widerstand über den 29. Juni hinaus zu Papier. Ohne Einzelheiten zu nennen, schreibt Walter von Unruh in einem undatierten Bericht für die Historical Division der US-Army über die Lage in Brest bei seinem Dienstantritt am 29.7.1941 und seine Tätigkeit als Stadtkommandant:

Die Zitadelle war durch Feuer und Granaten gründlich zerstört, nur die Tore hatten standgehalten. Im Ganzen ein wüster Trümmerhaufen, rauchend und stinkend, in dem es immer wieder noch von zurückgebliebenen Sowjetsoldaten Gewehr- und Maschinengewehrfeuer gab.<sup>84</sup>

Unruh stellt sich als einen von allen geschätzten und geachteten Wohltäter dar, der innerhalb weniger Wochen die Stadt zu einem sauberen, sicheren

---

obd-memorial.ru/html/info.htm?id=301161072>. Stand: 31.3.2019; <<https://obd-memorial.ru/html/info.htm?id=300536716>> Stand: 31.3.2019.

- 83 Laut biographischer Notiz soll Ivan Oskirko die Festung am 13.7.1941 verlassen haben. Der abgedruckte Teil seiner Erinnerungen enthält darüber keine Details, während die von Oskirko vorgenommene zeitliche Einordnung der Ereignisse vollkommen unglaublich ist. Tatsächlich erwähnt er Ereignisse, die sich am 22. und 23.6.1941 zugetragen haben (Bau einer Pontonbrücke durch die Deutschen, Einsatz der Lautsprecherwagen einer Propagandakompanie), nicht aber den Einsatz der Luftwaffe am 29.6.1941. Das könnte darauf hindeuten, daß sein Ausbruch vor dem 29.6. erfolgte; Gljazer et al., *Geroičeskaja Oborona*, 1961, S. 449.

Ähnlich verhält es sich mit Michail Mjasnikov, der angibt, in der Nacht vom 4. auf den 5.7.1941 ausgebrochen zu sein. Ihm zufolge hätten die Deutschen am 27.6.1941 nur kleine Teile der Westinsel erobert und es habe in den ersten Julitagen noch Kämpfe auf der Kerninsel gegeben. Beides trifft, wie ich oben gezeigt habe, nicht zu; Gljazer et al., *Geroičeskaja Oborona*, 1961, S. 53.

Der Ausbruch von Zachar Kovtun aus der Festung, angeblich am 5.7.1941, läßt sich anhand der veröffentlichten Erinnerungen nicht nachvollziehen, da sie stark gekürzt sind. Der Ausbruch ist nur in der einleitenden biographischen Notiz erwähnt; Gljazer et al., *Geroičeskaja Oborona*, 1961, S. 301.

In Bezug auf den Ausbruch von Il'ja Kuznecov, angeblich am 2.7.1941, läßt sich nur sagen, daß seine Erinnerungen insgesamt für die Zeit nach dem 22.6.1941 keine konkreten Schilderungen enthalten, was als Hinweis auf ein deutlich früheres Verlassen der Festung gedeutet werden kann; Gljazer et al., *Geroičeskaja Oborona*, 1961, S. 439-441.

Die Schilderungen Aleksej Romanovs sind in großen Teilen unglaublich (so soll seine Gruppe, der nur noch wenige Patronen verblieben waren, mit diesen am 29.6.1941 in einem zweistündigen Kampf mehrere Dutzend Deutsche getötet haben), der von ihm beschriebene Ausbruch am 2.7.1941 jedoch ist nicht undenkbar; Gljazer et al., *Geroičeskaja Oborona*, 1961, S. 423f.

- 84 Unruh, Walter von: Beitrag zur Kriegsgeschichte. „Ostfeldzug“, nicht nach 1956, BA-MA, ZA 1-1406, Bl. 8.

und prosperierenden Ort gemacht habe. Zu seinen Erfolgen zählt er auch die Wiederherstellung der Sicherheit in der Festung, wieder ohne Einzelheiten zu nennen:

Aus der Zitadelle waren schon nach wenigen Tagen die letzten Sowjetsoldaten erfasst. Der Offizier mit seinen Soldaten wurden [sic] gelobt, sie durften ruhen, essen, trinken, rauchen, bis sie abtransportiert wurden.<sup>85</sup>

In seinem Abschlußbericht über seine Tätigkeit als Stadtkommandant von Brest vom 1.9.1941 erwähnte er all die hier angeführten Sachverhalte mit keiner Silbe.<sup>86</sup>

Auch der Kommandeur der 45. I.D., Generalmajor Fritz Schlieper, schreibt nach dem Krieg (ebenfalls für die Historical Division und ebenfalls ohne Details zu nennen) von Zwischenfällen nach dem Fall des Ostforts:

Versprengte einzelne Verteidiger hielten sich noch tagelang und überfielen Posten und aufräumende Kommandos.<sup>87</sup>

Die Kämpfe um die Brester Festung können also in drei Phasen eingeteilt werden: Die erste Phase dauerte vom 22.-24. Juni, als auf dem gesamten Territorium der Festung schwere Kämpfe tobten. In der zweiten Phase am 25. und 26. Juni wurde um einzelne Widerstandsherde gekämpft, in der dritten Phase vom 27. bis 29. Juni verblieb als letztes noch verteidigtes Objekt das Ostfort auf der Nordinsel. Anschließend verblieben mit Sicherheit noch vereinzelt Rotarmisten in der Festung, diese Tatsache aber als Fortsetzung der Kampfhandlungen oder gar der Verteidigung der Festung zu interpretieren, wäre stark übertrieben.

## 1.2 Deutsche und sowjetische Verluste in den Kämpfen um die Brester Festung

Mit Hilfe der vorliegenden Quellen ist es neben der Rekonstruktion der Operationsgeschichte möglich, die Verluste beider Seiten für die einzelnen Tage recht genau zu bestimmen. Dies erlaubt es, Rückschlüsse auf die Dauer und

---

85 Ebd., Bl. 11.

86 Unruh, Walter von: Schlußbericht über Tätigkeit in Brest-Litowsk an den M.i.G., 1.9.1941, BA-MA, RH 53-23/32, Bl. 162.

87 Schlieper, Fritz: Die Eroberung der Zitadelle von Brest-Litowsk, 1954, BA-MA, ZA-1/2224, S. 270.

Intensität der Kampfhandlungen in der Brester Festung zu ziehen, und damit die operationsgeschichtlichen Befunde auf den Prüfstand zu stellen. Darüber hinaus ist die Bestimmung der Höhe der Verluste auch für die Analyse des offiziellen Narrativs über die „heldenhafte Verteidigung“ von Bedeutung, das die Quantifizierung der Verluste systematisch umgeht und nur für die deutsche Seite feststellt, die Verluste seien „sehr hoch“ gewesen.

Die sowjetischen Autoren verfügten kaum über zeitgenössische Quellen zu den Kämpfen um die Brester Festung. Daher war der „Gefechtsbericht über die Wegnahme von Brest-Litowsk“ des Divisionskommandeurs der 45. I.D. Fritz Schlieper von außerordentlicher Wichtigkeit. Eine Abschrift des Berichts war bereits im Winter 1941/1942 von sowjetischen Truppen erbeutet worden und fand etwas später in der Propaganda Verwendung.<sup>88</sup> Der Gefechtsbericht beziffert die eigenen Verluste vom 22. bis 30. Juni 1941 auf 453 Getötete und Vermißte sowie 668 Verwundete. Über die sowjetischen Verluste heißt es, in Stadt und Festung zusammen genommen seien 7.223 Gefangene eingebracht worden, eine unbekannte Anzahl sei darüber hinaus getötet worden. Angesichts der eklatanten Widersprüche zwischen Gefechtsbericht und den Erinnerungen beteiligter Rotarmisten, zog man es in der Sowjetunion vor, anzunehmen, Schlieper habe den Bericht geschrieben, um das Mißlingen des Angriffs auf Brest zu kaschieren.<sup>89</sup> Da der Bericht einige Stellen enthält, die die sowjetische Propaganda als Beleg dafür nutzen konnte, daß „sogar der Feind“ das Heldentum der Verteidiger der Brester Festung anerkannt habe, wollte sie nicht auf dieses Dokument verzichten. Das ging jedoch nicht ohne Eingriffe, wie ich im 4. Abschnitt des Zweiten Kapitels der vorliegenden Arbeit zeigen werde. Entscheidende Stellen, die beispielsweise Angaben über Gefangene oder die Dauer der Kämpfe enthielten, wurden nicht veröffentlicht.

Für die Frage nach dem Ausmaß der sowjetischen und deutschen Verluste in den Kämpfen um die Brester Festung liegen außer Schliepers Gefechtsbericht 41 weitere Primärquellen vor, die einander ergänzen und bestätigen. Die

88 Tolčënov, M.: God tomu nazad v Breste [Vor einem Jahr in Brest], in: Krasnaja Zvezda, 21.6.1942, S. 3.

89 Krupennikov, Predislovie (1961), S. 38; Nikonova, Tat'jana: Naučnye issledovanija Central'nym Muzeem Vooružënných Sil SSSR podviga voinov Brestskoj kreposti [Wissenschaftliche Recherchen über die Heldentat der Krieger der Brester Festung durch das Zentralmuseum der Streitkräfte der UdSSR], in: Antonova, I.A.; Ivanov, N.I.; Krejn, A.Z. u. a. (Hg.): Muzejnoe delo v SSSR. K 40-letiju pobedy sovetskogo naroda v Velikoj Otečestvennoj vojne 1941-1945 godov. Sbornik naučnych trudov [Museumsangelegenheiten in der UdSSR. Zum 40. Jahrestag des Sieges des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg 1941-1945. Sammlung wissenschaftlicher Arbeiten], Moskau 1985, S. 159-167, hier: S. 160.

Dokumentation ist dennoch teilweise lückenhaft, wie ich im Folgenden zeigen werde.

Eine quantitative Analyse der Verluste beider Seiten, soll das Bild vom Verlauf der Kämpfe ergänzen. Hierzu werden berücksichtigt:

- die Anzahl der getöteten Wehrmachtangehörigen pro Tag;
- die Anzahl der verwundeten Wehrmachtangehörigen pro Tag;
- die Anzahl der sowjetischen Kriegsgefangenen pro Tag.

Zur Anzahl der sowjetischen Verluste an Toten gibt es keine zuverlässigen Quellen, sie können daher nicht in diese Analyse aufgenommen werden. 2.000 während der Kämpfe getötete Rotarmisten seien auf dem Gelände der Festung gefunden worden, meldete die 45. I.D. mit Stand für den 28. Juni 1941, 20.00 Uhr, bereits am 29. Juni 1941 an das A.O.K. Die Aufräumarbeiten wurden in den Folgetagen fortgesetzt, allerdings ohne, daß die Zahl in Meldungen aktualisiert worden wäre.<sup>90</sup>

Die Geschichte kennt zumeist keine ganz genauen Ziffern. Auch die vorliegenden Quellen geben nicht bis zum letzten Mann Auskunft, man kann ihnen aber brauchbare Orientierungswerte entnehmen.

### 1.2.1 *Deutsche Verluste: Getötete*

Die wichtigste Quelle für die Bezifferung der deutschen Verluste an Getöteten stellt das Totenregister der 45. I.D. dar, das der Divisionspfarrer und Gräberoffizier der Division, Rudolf Gschöpf, nach dem Krieg erstellt hat.<sup>91</sup> Nicht alle der 475 Wehrmachtangehörigen, die für die Brester Periode im Gefalleneregister eingetragen sind, sind in den Kämpfen in und um Brest bzw. die Brester Festung umgekommen. Fünf sind vor dem 22.6.1941 ums Leben gekommen<sup>92</sup>, zwei weit weg von Brest getötet worden<sup>93</sup> und einer am 30.6.1941 ertrunken.<sup>94</sup> Ich gehe von etwa 30 der Toten aus, die bei Kämpfen in der Stadt Brest und östlich von ihr umkamen.<sup>95</sup> All diese nehme ich aus meinen Berechnungen

90 Hartmanns Annahme von 11.400 toten Rotarmisten, von denen rund 9.000 unentdeckt auf dem Territorium der Festung hätten herumliegen müssen, entbehrt dagegen jeder Grundlage; 45. I.D./Ib: Meldung an A.O.K. 4/O.Qu., 29.6.1941, BA-MA, RH 26-45/27, unfol.; Hartmann, Wehrmacht im Ostkrieg, S. 263.

91 Gschöpf, Gefallene der 45. Division, Rußland 1.

92 Nummern 16, 60, 155, 244 und 307.

93 Nummern 438 und 468.

94 Nummer 174.

95 Bei ihnen handelt es sich um einige Angehörige des I.R. 130, dessen Bataillone zum Teil nicht in der Festung gekämpft haben. Gleiches gilt aber auch für Teile des I./I.R. 135. Die Quellenlage läßt hier keine sicheren Schlüsse zu. Das Gefalleneregister des Divisionspastors scheint präzise anzugeben, wer in der Festung ums Leben kam und wer „in Brest“

heraus, da sie für die Fragestellungen nach Intensität und Dauer der Kämpfe sowie nach der Höhe der Verluste *im Kampf um die Festung* irrelevant sind.

Außer der 45. I.D. waren die 31. I.D. und die 34. I.D. im Raum Brest im Einsatz. Ihre Verluste sind nicht von Rudolf Gschöpf registriert worden. Da diese Divisionen jedoch nur kurzzeitig das Feuer von Teilen ihrer Artillerie auf die Festung richteten und dann rasch an Brest vorbei nach Osten vorstießen, ist es nicht wahrscheinlich, daß ihre Soldaten im Kampf um die Brester Festung ums Leben kamen.<sup>96</sup> Eine Ausnahme gibt es allerdings. Zur Unterstützung der Infanterie wurde am frühen Nachmittag des 22. Juni 1941 die 3. Batterie der Sturmgeschützabteilung 201 herangezogen, die der 34. I.D. unterstellt war. Bei diesem Einsatz, der nicht geeignet war, die Probleme der 45. I.D. zu lösen, fand ein Unteroffizier den Tod, sechs weitere Angehörige der Batterie wurden zum Teil schwer verwundet.<sup>97</sup>

Des Weiteren kam am 25. Juni 1941 der Kriegsberichterstatler und Sonderführer der Propagandakompanie 689 Rolf Carl (1908-1941) ums Leben.<sup>98</sup> Er wurde auf dem Friedhof der 45. I.D. in Brest bestattet, taucht aber nicht in den Unterlagen des Divisionspfarrers auf. Da es sich bei Carl nicht um einen Angehörigen der kämpfenden Truppe handelte, ignoriere ich ihn in den folgenden Betrachtungen.

Bei der nun folgenden Berechnung der Zahlen für die einzelnen Kampftage habe ich jeweils berücksichtigt:

---

starb. Ob Gschöpf aber wirklich in allen Fällen über zuverlässige Informationen in dieser Frage verfügte, läßt sich kaum überprüfen.

96 Hinzu kommt, daß diese Einheiten in den ersten Kriegstagen ohnehin nur sehr geringe Verluste zu beklagen hatten: Der Divisionsarzt der 31. I.D. verzeichnete am 22.6. zwölf Tote und 72 Verwundete und am 23.6. einen Toten und fünf Verwundete, an diesem Tag zog die Division nach Osten weiter. Der evangelische Kriegspfarrer der 34. I.D. vermerkt für die Zeit vom 22.6.-31.7., also für fast sechs Wochen, insgesamt 89 Bestattungen. Wie auch die 31. I.D. befand sich die 34. I.D. am 23.6. bereits auf dem weiteren Vormarsch nach Osten; Divisionsarzt der 31. I.D.: Tätigkeitsbericht vom 25.5.1941 bis 31.12.1941, BA-MA, RH 26-31/80; Evangelischer Kriegspfarrer der 34. I.D.: Tätigkeitsbericht für die Zeit vom 22.6.-31.7.1941, BA-MA, RH 26-34/41; Schulz, Heinz: 34. Infanterie-Division. Einsatz- und Gefechtsübersicht. 1939-1945, München 1955, S. 7.

97 3./Sturmgeschützabteilung 201: Gefechtsbericht an die Sturmgeschützabteilung 201 über den Einsatz auf die Zitadelle Brest-Litowsk am 22.6.1941, BA-MA, RH 26-34/12, Bd. 2, unfol.

98 Die Verwundung am 25.6. erwähnt Franz Schneiderbauer. Todesdatum und Beerdigung auf dem Divisionsfriedhof sind durch mehrere Photos des Grabes aus der Sammlung von Andrej Dolgovskij (Minsk) belegt, dem ich für diesen Hinweis danke; Schneiderbauer, Franz: Erinnerungen an die Kämpfe um die Festung am 25.6.1941, „Gefechtsbericht Nr. 1 des 4. Zuges, Kampf um die Zitadelle von Brest-Litowsk. 25.-26.6.1941“, 14.11.1941, vgl. Gancer et al., Brest. Leto 1941, S. 145.

- Personen, die am betreffenden Tag im Kampf ums Leben gekommen sind.
- Verwundete, die am betreffenden Tag im Lazarett gestorben sind, wenn sich der Tag der Verwundung nicht ermitteln ließ.
- Gestorbene, bei denen sich der Tag der Verwundung ermitteln ließ, für den Tag der Verwundung.<sup>99</sup>

Am 22. Juni 1941 verloren insgesamt ca. 312 Angehörige der Wehrmacht ihr Leben in Brest und Umgebung.<sup>100</sup> Mindestens vier davon kamen durch Kurzschüsse der eigenen Artillerie noch westlich des Grenzflusses Bug um<sup>101</sup>, durch Treffer der als nicht sehr zielgenau geltenden Nebelwerfer starben mindestens sechs weitere Soldaten.<sup>102</sup> Weitere acht Mann starben später an ihren an diesem Tag erlittenen Verwundungen.<sup>103</sup> Nach Abzug der zehn Opfer des „Friendly fire“ sowie der oben erwähnten etwa 30 außerhalb der Festung ums Leben gekommenen, kann man also davon ausgehen, daß am ersten Tag des Krieges etwa 280<sup>104</sup> Wehrmachtangehörige bei den Kämpfen um die Brester Festung getötet wurden.

99 Der Tag der Verwundung ließ sich nur in Ausnahmefällen ermitteln. Das betrifft natürlich alle am 22.6. in Lazaretten Verstorbenen, darüber hinaus enthält das Totenregister vereinzelt derartige Angaben, ebenso die ausgewerteten Zeitungen aus dem Jahr 1941.

100 311 Angehörige der 45. I.D. sowie ein Angehöriger der 3./StugAbt. 201. Zehn davon starben noch am 22.6. in den Lazaretten (Nr. 8, 43, 52, 54, 78, 83, 207, 226, 349 und 443. Im Falle von Nr. 443 fehlt im Totenregister die Angabe des Todestages. Der Tod des Mannes wird aber im Tagebuch von Erich Maresch im Eintrag vom 22.6. erwähnt; Maresch, Tagebuch, S. 20).

101 Nummern 82, 83, 84 und 195. Bei weiteren zehn Toten sind als Todesursache Artilleriegeschosse erwähnt. Es konnte nicht geklärt werden, ob auch diese Toten dem „Friendly Fire“ zum Opfer fielen oder es sich bei den Geschossen um sowjetische gehandelt hat. Daher wurden sie in der folgenden Berechnung als Verluste im Rahmen der Kämpfe um die Brester Festung belassen, zumal die meisten von ihnen auf dem Territorium der Festung umkamen bzw. verwundet wurden (Nummern 182, 298, 300, 301, 314, 323, 334, 335, 337 und 472).

102 Nummern 29, 30, 32, 35, 38 und 42. Alle waren Angehörige der 3./I.R. 130. Möglicherweise sind die Verluste durch die Nebelwerfer sogar noch größer, da in einer Meldung des I.R. 130 von 20 Toten und Verletzten die Rede ist. Der Erste Generalstabsoffizier des I.R. 130, Hauptmann Ludwig Hauswedell, schrieb in seinem Tagebuch in diesem Zusammenhang: „Leider einige Kurzschüsse, die bei der 3. Kp. bedauerliche Ausfälle bewirken. 30 Mann mit einem Mal weg“; I.R. 130: Meldung über den Verlauf des Sturmboot-Unternehmens, nicht vor dem 24.6.1941, BA-MA, RH 26-45/27; Hauswedell: Tagebuch, Eintrag vom 25.6.1941, vgl. Gancer et al., Brest. Leto 1941 g., S. 345.

103 Es handelt sich um die Nummern 66, 72, 77, 85, 233, 239, 363 sowie den nicht im Register aufgeführten Richard Wiczorek.

104 Inklusive des Angehörigen der 3./StugAbt. 201.

Nach den Erfahrungen des Vortages war für den 23. Juni 1941 erneuter Artilleriebeschuß befohlen worden, um die Verluste der Infanterie gering zu halten.<sup>105</sup> Kämpfe in der Stadt wurden nach dem 22. Juni 1941 nicht mehr gemeldet<sup>106</sup>, alle weiteren Verluste dürften daher in der Festung eingetreten sein. An diesem Tag starben 35 Mann, davon 14 in den Lazaretten.<sup>107</sup>

Der 24. Juni war wieder stärker von Kämpfen der Infanterie geprägt, was sich auch in der Verluststatistik bemerkbar macht. 56 Mann kamen ums Leben<sup>108</sup>, vier davon in den Lazaretten. Dies war der letzte Tag, an dem schwere Kämpfe in der ganzen Festung stattfanden, weitere zwei Tage wurde noch um einzelne Widerstandsherde gekämpft – mit deutlich geringeren Verlusten: Am 25. Juni starben im Kampf 15 Wehrmachtangehörige, weitere sechs starben in den Lazaretten<sup>109</sup>, mindestens einer der an diesem Tag verwundeten starb Anfang Juli.<sup>110</sup> Am Folgetag wurden alle verbliebenen Widerstandsherde bis auf das Ostfort genommen, dabei kamen sechs deutsche Soldaten um, weitere sieben starben in den Lazaretten.<sup>111</sup> Oberleutnant Erich Mathwig<sup>112</sup> war am 27. Juni der letzte deutsche Soldat, der in der Brester Festung im Kampf fiel. Alle weiteren starben in den Lazaretten. Für sieben namentlich bekannte Tote konnte der Todestag nicht ermittelt werden, einer von ihnen zählt wegen

<sup>105</sup> 45. I.D./Ia: Tagesmeldung an das Generalkommando des XII. Armeekorps, 22.6.1941, BA-MA, RH 26-45/26, Bl. 1 und RS. Siehe auch Gefechtsbericht, S. 3-4, sowie Kriegstagebuch der 45. I.D./Ia vom 21. Juni bis 17. November 1941, Eintrag vom 22.6.1941, BA-MA, RH 26-45/20, S. 18.

<sup>106</sup> Mit Ausnahme des Bahnhofs, in dessen Kellern noch bis zum 24.6. Widerstand geleistet wurde. Der Geschichtsschreibung in der Sowjetunion und in manchen ihrer Nachfolgestaaten zufolge soll die „Verteidigung des Bahnhofs“ (nicht des Bahnhofskellers) bis zum 29.6. gedauert haben; A.A. 45/Ia: Meldung an die 45. I.D./Ia, 25.6.1941, BA-MA, RH 26-45/28, Bl. 87; Mufel, I.B.; Šudejko, S.T.: Brestskij železnodorožnyj vokzal – zapadnye vorota strany [Der Brester Bahnhof – Westtor des Landes], Minsk 2005, S. 35-40.

<sup>107</sup> Die zwei Toten, Nummern 72 und 233, die an diesem Tag in Lazaretten starben, deren Verwundung aber am 22.6. eingetreten war, sind hier nicht mitgezählt. Der Tag der Verwundung der übrigen in Lazaretten Verstorbenen ließ sich nicht feststellen, sie zählen daher zu den Verlusten des 23.6.

<sup>108</sup> Einer, Nummer 160, starb am 1.7. an seiner Verwundung vom 24.6., bei einem weiteren der am 24.6. verwundet wurde, ist der Tag des Todes unbekannt (Nr. 371).

<sup>109</sup> Mindestens zwei davon, Nummern 77 und 363, waren am 22.6. verwundet worden.

<sup>110</sup> Leutnant Adam; Hartnack, Tagebuch 1941, Eintrag vom 25.6.1941; Hartnack, Brief, 12.7.1941, S. 1.

<sup>111</sup> Davon war mindestens einer, Nummer 66, am 22.6. verwundet worden.

<sup>112</sup> Nummer 63.

des bekannten Datums der Verwundung zu den Verlusten des 24. Juni.<sup>113</sup> Da nicht geklärt werden konnte, ob die 13 nicht identifizierten Toten (s.o.) doch noch Aufnahme ins Gefallenenregister gefunden haben, ist es denkbar, daß die Gesamtzahl der Toten um 13 höher liegt, als hier angegeben. Darüber hinaus ist es wahrscheinlich, daß außer Richard Wieczorek noch weitere in Brest Verwundete später ohne Wissen des Gräberoffiziers der 45. I.D. in Lazaretten verstarben und daher in dieser Statistik fehlen. Da die meisten Angehörigen der Division aus Oberösterreich stammten, bin ich davon ausgegangen, Informationen über derartige, nicht im Register verzeichnete Fälle in den lokalen Medien finden zu können. Jedoch waren in den drei ausgewerteten Zeitungen (s.o.) über den erwähnten Wieczorek hinaus keine derartigen Angaben zu finden.

Tabelle 1 ermöglicht einen Überblick über die deutschen Verluste an Toten. Im Fall der in den Lazaretten verstorbenen sind jeweils jene zum Abzug gebracht, deren Verwundung an einem früheren Tag nachgewiesen ist. Sie sind jeweils zu den Verlusten des jeweiligen Tages der Verwundung hinzugefügt. Daraus ergeben sich Differenzen zu den oben genannten Zahlen. In Diagramm 1 lassen sich die drei Phasen der Kämpfe anhand der Verluste gut erkennen. Der Hauptteil der Verluste entfällt auf die ersten drei Kriegstage: 371 von 430 getöteten Wehrmachtangehörigen kamen in den ersten drei Tagen ums Leben – das sind 86,3 %. In der zweiten Phase waren noch 32 Tote zu beklagen, in der dritten überwiegt der Anteil derer, die in den Lazaretten starben, während nur ein Soldat nachweislich im Kampf starb.<sup>114</sup>

113 Nummern 119, 125, 286, 304 und 333, am 24.6. verwundet Nr. 371.

114 Hartmann macht widersprüchliche Angaben in der Frage der deutschen Verluste, wobei er deren Grundlage nur unzureichend prüft und in Frage stellt: Einer Graphik ist zu entnehmen, daß die Division *im Monat Juni 1941* etwas über 400 Männer an Toten und ca. 600 an Verwundeten verloren habe. Etwas später schreibt Hartmann von „knapp 500 Tote[n] und etwa 1000 Verwundete[n]“, die der Sturm auf die Brester Festung gekostet habe. Die Verlustzahlen aus den Kämpfen *allein um die Festung* beziffert er also höher, als die *Gesamtverluste* im betreffenden Monat; Hartmann, Wehrmacht im Ostkrieg, S. 212 und 235.

Tabelle 1      Verluste der 45. I.D. an Toten während der Kämpfe um die Brester Festung

| Datum                                | Verluste an Toten<br>in der Brester<br>Festung <sup>115</sup> | nach Verwundung in<br>der Festung in Lazaretten<br>gestorben | zusammen   |
|--------------------------------------|---------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------|------------|
| 22.06.1941                           | 280 <sup>116</sup>                                            | 0 <sup>117</sup>                                             | 280        |
| 23.06.1941                           | 23                                                            | 12 <sup>118</sup>                                            | 35         |
| 24.06.1941                           | 52 <sup>119</sup>                                             | 4                                                            | 56         |
| 25.06.1941                           | 16 <sup>120</sup>                                             | 4 <sup>121</sup>                                             | 20         |
| 26.06.1941                           | 6                                                             | 6 <sup>122</sup>                                             | 12         |
| 27.06.1941                           | 1                                                             | 5                                                            | 6          |
| 28.06.1941                           | 0                                                             | 3                                                            | 3          |
| 29.06.1941                           | 0                                                             | 1                                                            | 1          |
| 30.06.1941                           | 0                                                             | 9                                                            | 9          |
| 01.07.1941                           | 0                                                             | 2                                                            | 2          |
| 03.07.1941                           | 0                                                             | 0 <sup>123</sup>                                             | 0          |
| 13.07.1941                           | 0                                                             | 0 <sup>124</sup>                                             | 0          |
| Todestag nicht<br>angegeben          | 1                                                             | 3 <sup>125</sup>                                             | 4          |
| Todestag und -ort<br>nicht angegeben |                                                               |                                                              | 2          |
| <b>zusammen</b>                      |                                                               |                                                              | <b>430</b> |

<sup>115</sup> Aufgeführt sind die am jeweiligen Tag Getöteten sowie die später in Lazaretten Gestorbenen, deren Verwundung sich aber datieren läßt. Letztere sind hier mit dem Tag der Verwundung als Verlust vermerkt.

<sup>116</sup> Diese Zahl enthält acht Personen, die später in Lazaretten gestorben sind, aber am 22.6 verwundet wurden: Nr. 66, 72, 77, 233, 239, 363, den nicht im Totenregister aufgeführten Richard Wiczorek sowie Nr. 443, dessen Todestag im Register nicht angegeben ist, aber im Tagebuch von Erich Maresch erwähnt wird. Darüber hinaus ist der Tote aus der 3./StugAbt. 201 enthalten; Ganzer et al., Brest. Leto 1941 g., S. 380.

<sup>117</sup> Alle, die an diesem Tag in Lazaretten und auf Verbandplätzen gestorben sind, zählen hier zu den Verlusten dieses Tages.

<sup>118</sup> Ohne Nr. 72 und 233, die am 22.6. verwundet wurden und zu den Verlusten dieses Tages gezählt werden.

<sup>119</sup> Darunter Nr. 160 und 371, die am 24.6. verwundet wurden und später in Lazaretten starben.

<sup>120</sup> Darunter der an diesem Tag verwundete und Anfang Juli gestorbene Leutnant Adam (s.o.).

<sup>121</sup> Ohne Nr. 77 und 363, die am 22.6. verwundet wurden und zu den Verlusten dieses Tages gezählt werden.

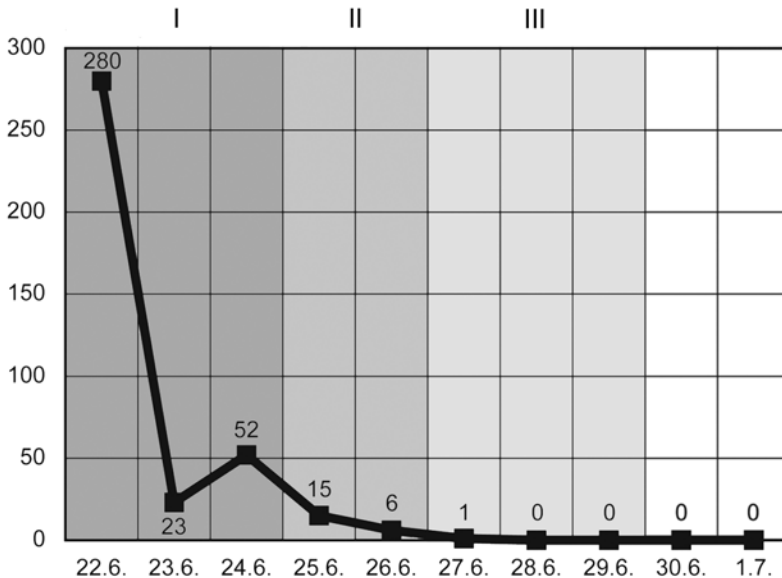


Diagramm 1 Während der Kämpfe um die Festung getötete Wehrmachtangehörige. Im Diagramm fehlen etwa 52 Mann, die in den Lazaretten gestorben sind und deren Tag der Verwundung nicht festgestellt werden konnte. In den Fällen, in denen der Tag der Verwundung bekannt ist, ist der Betreffende an diesem Tag als Verlust verzeichnet. Aufgrund dieser Ungenauigkeiten hat Diagramm lediglich Überblickscharakter und soll die Entwicklung der Intensität der Kämpfe verdeutlichen.

### 1.2.2 Deutsche Verluste: Verwundete

Ein ähnliches Bild ergibt sich bei der Betrachtung der deutschen Verluste an Verwundeten. Hier ist allerdings die Quellenbasis um einiges schlechter, da kein Verwundetenverzeichnis erhalten geblieben ist, das eine ähnlich genaue Aufstellung wie das Gefallenenregister erlauben würde. Darüber hinaus

<sup>122</sup> Ohne Nr. 66, der am 22.6. verwundet wurde und zu den Verlusten dieses Tages gezählt wird.

<sup>123</sup> Ohne Nr. 239, der am 22.6. verwundet wurde und zu den Verlusten dieses Tages gezählt wird. Das Register enthält keine Angaben darüber, an welchen Tagen dieser Soldat verwundet wurde, bzw. starb, sie konnten anhand des Innviertler Heimatblatts vom 18.7.1941 (S. 7) geklärt werden.

<sup>124</sup> Ohne den nicht im Register aufgeführten Richard Wieczorek, der am 22.6. verwundet wurde und zu den Verlusten dieses Tages gezählt wird.

<sup>125</sup> Ohne Nr. 371, der am 24.6. verwundet wurde und zu den Verlusten dieses Tages gezählt wird.

erlauben die vorliegenden Quellen keine Differenzierung zwischen Festung, Stadt und Umland. Bis zum Abend des 22. Juni 1941 seien 312 Verwundete gezählt worden, am 25. Juni sei die laufende Nummer 610 verzeichnet worden, am 28. Juni habe die Gesamtzahl der Verwundeten bei 714 gelegen, berichtet der Divisionsarzt in seinem Tätigkeitsbericht.<sup>126</sup> General Schlieper nennt im abschließenden Gefechtsbericht die Zahl von 668 Verwundeten.<sup>127</sup> Während der Arzt die 67 in den Lazaretten Verstorbenen nicht aus der laufenden Nummer der Verwundeten herausgerechnet hat, unterscheidet der abschließende Bericht des Divisionskommandeur klar zwischen Toten und Verwundeten.<sup>128</sup> Die Differenz zwischen den Angaben des Divisionsarztes und Schliepers beträgt daher mit Stand vom 28. Juni nur 21 Verwundete (714 abzüglich der 67 in den Lazaretten Verstorbenen), das entspricht einer Abweichung von rund drei Prozent. Daher halte ich die Angaben Schliepers auch bezüglich der Verwundeten für zutreffend.

Legt man Schlieper folgend insgesamt 660 Verwundeten in den Kämpfen in Stadt, Festung und Umland zugrunde, so entfallen 86,2 %<sup>129</sup> davon auf die ersten vier Tage der Kämpfe.<sup>130</sup> In den folgenden drei Tagen (26.-28.6.) fielen noch etwa 100 Verwundete an.

### 1.2.3 Sowjetische Verluste: Gefangene

Gefangene wurden in der Sowjetunion lange Zeit als Verräter betrachtet.<sup>131</sup> Daher ist es nicht verwunderlich, daß sich in den Erinnerungen sowjetischer

126 45. I.D./Divisionsarzt: Tätigkeitsbericht für die Zeit vom 16.-30. Juni 1941, 11.7.1941, BA-MA, RH 26-45/121, Bl. 12a.

127 Schlieper, Gefechtsbericht, S. 12.

128 Dieses Verhältnis veränderte sich mit jedem weiteren verstorbenen zunächst als verwundet Gemeldeten. Bruno Kahowez vermerkte rund vier Wochen nach Abschluß der Kämpfe in seinem Tagebuch, von den 98 Verwundeten seines Bataillons (I./I.R. 135) seien 16 gestorben. Ähnliches muß man wohl auch für die anderen Einheiten annehmen, weshalb die Gesamtverluste der Division entsprechend höher ausfallen dürften. Genaue Daten liegen in dieser Frage aber nicht vor; Opelt et al., *Im Schatten des Kriegers*, S. 32.

129 576 Verwundete: 610 (Divisionsarzt) abzüglich 34 in diesen Tagen in den Lazaretten Gestorbener.

130 Dieses Verhältnis ändert sich nur unwesentlich, werden die sechs oben genannten Verwundeten der 3./Sturmgeschützabteilung 201 in die Berechnung einbezogen. Darüber hinaus wurden ebenfalls am 22.6. vier Angehörige der ersten Batterie des Flak-Regiments 26 beim Einsatz in der Brester Festung durch Infanteriebeschuß verwundet, aber auch dies ändert wenig an den Proportionen; Flugzeugunfälle und -verluste der fliegenden Verbände vom 30.5.1941 bis 2.8.1941, BA-MA, RL 2 III/1177, Bl. 103.

131 Overmans, Rüdiger; Hilger, Andreas; Polian, Pavel (Hg.): *Rotarmisten in deutscher Hand. Dokumente zu Gefangenschaft, Repatriierung und Rehabilitierung sowjetischer Soldaten*

Brest-Veteranen keine Aussagen finden, von der Art „Ich nahm eine weiße Fahne und ergab mich den Deutschen“. Stattdessen enthalten die Texte oft Darstellungen wie diese: Nach einer nahen Explosion „geriet ich in bewußtlosem Zustand in Gefangenschaft“.<sup>132</sup> Nach den Erfahrungen der stalinschen Repressionen in der Sowjetunion war kaum etwas anderes zu erwarten, die Überlebenden waren bemüht nachzuweisen, daß sie Patrioten, aber keinesfalls Verräter waren.<sup>133</sup> Neben dieser „inneren Zensur“ taten Redakteure und Zensurbehörden wie *Glavlit* das ihrige, um den Quellenwert der publizierten Erinnerungen zu reduzieren.<sup>134</sup> Im Folgenden werde ich zeigen, daß die Gefangenschaft im Falle der sowjetischen Verteidiger der Festung den Normalfall darstellte, nicht die Ausnahme, als die sie in der sowjetischen Literatur und im *Museum der Verteidigung der Brester Festung* dargestellt wird (s.u.).

Der Angriffsstreifen der 45. I.D. war im Bereich der Grenze mit einer Breite von ca. fünf Kilometern sehr schmal. Etwa die Hälfte davon lag auf dem Territorium der Festung selbst (vgl. Abb. 4). Nördlich der Festung blieb nur etwas mehr als ein Kilometer bis zum Bereich der 31. I.D. Ebenso verhielt es sich südlich, wo die 34. I.D. vorstieß, allerdings war das Gelände hier besonders sumpfig.<sup>135</sup> Die Kasernenkomplexe „Južnyj gorodok“ und „Severny gorodok“ sowie der Truppenübungsplatz südlich von Brest lagen außerhalb des Bereichs der 45. I.D. Sie wurden direkt bei Angriffsbeginn offenbar so schwer von Artillerie und Luftwaffe getroffen, daß hier tausende Rotarmisten und Kommandeure ums Leben kamen. Die Überlebenden suchten ihr Heil in „panikartige[r] Flucht“ oder nahmen den Kampf auf.<sup>136</sup> Im Bereich der 45. I.D. waren – neben der Brester Festung – die Forts III<sup>137</sup> und X die einzigen nennenswerten militärischen Objekte. Diese Sachverhalte machen deutlich, daß die 45. I.D.

---

des Zweiten Weltkrieges, Paderborn, München, Wien, Zürich 2012. Goeken-Haidl, Ulrike: Der Weg zurück. Die Repatriierung sowjetischer Kriegsgefangener und Zwangsarbeiter während und nach dem Zweiten Weltkrieg, Essen 2006, S. 17.

132 „... я без сознания попал в плен.“ Gljazer et al., Geroičeskaja Oborona, 1961, S. 215.

133 Dies stellt auch Rolf Keller in Bezug auf die Erinnerungsberichte ehemaliger sowjetischer Gefangener fest, die über ihren Widerstand in den deutschen Lagern berichteten; Keller, Rolf: Sowjetische Kriegsgefangene im Deutschen Reich 1941/42. Behandlung und Arbeitsinsatz zwischen Vernichtungspolitik und kriegswirtschaftlichen Zwängen, Göttingen 2011, S. 37.

134 Vgl. Hužaloŭski, Hlaŭlit u BSSR, S. 168-177.

135 Dies geht aus einer Stabskarte im Maßstab 1:25.000 hervor, in der die Grenzen zwischen den Bereichen der Divisionen, sowie, innerhalb des Angriffsbereichs der 45. I.D., zwischen dem I.R. 135 und dem I.R. 130 eingezeichnet sind; BA-MA, RH 26-45/37K, Bl. 1.

136 XII. A.K./Ia: Bericht an A.O.K. 4/Ic, 25.6.1941, unfol.

137 In diesem Fort, etwas östlich von Brest, hatte das I.R. 130 bereits im Laufe des 22.6.1941 seinen Regimentsgefechtsstand eingerichtet; I.R. 130/Ia: Tagesmeldung an die 45. I.D./Ia, 22.5.1941. BA-MA, RH 26-45/28, Bl. 47.

außerhalb der Brester Festung nur wenig Gelegenheit hatte, Gefangene zu machen.

Die vorliegenden Quellen stammen überwiegend aus den Einheiten der 45. I.D. an das Divisionskommando (19 Dokumente<sup>138</sup>) und aus dem Stab der 45. I.D. (14 Dokumente<sup>139</sup>). Darüber hinaus haben vorgesetzte Strukturen Quellen zu dieser Frage produziert (5 Dokumente<sup>140</sup>). Die drei bekannten Ego-Dokumente verfügen über sehr unterschiedliche Aussagekraft.<sup>141</sup> Die 45. I.D. hat in den „Brester Tagen“ das Unterstellungsverhältnis mehrfach gewechselt. Dies führte dazu, daß die Gefangenenmeldungen an verschiedene vorgesetzte Stellen geschickt wurden. Erhalten geblieben sind offenbar nur die an das LIII. A.K. geschickten, dem die Division vom 26.-27. Juni und vom 30. Juni-2. Juli 1941 unterstellt war.<sup>142</sup> Am 27. Juni und am 1. Juli 1941 schickte das Divisionskommando Übersichten über die jeweils zurückliegenden Tage an das Generalkommando des Armeekorps.<sup>143</sup> Diese beiden Meldungen erlauben es, die in anderen Quellen enthaltenen Zahlen zu überprüfen und auch Angaben für den 28. Juni 1941 zu gewinnen, für den ansonsten keine Quellen vorliegen. Für die Zeit nach dem 1. Juli läßt die Quellenlage über die Feststellung, daß in

138 Die meisten abgedruckt in Ganzer et al., Brest. Leto 1941 g.: Dok. Nr. 7, 20, 21, 23, 27, 28, 31, 41, 42, 53, 55, 64, 76, 104. Außerdem I.R. 130: Zwischenmeldung an 45. I.D., 22.6.1941, BA-MA, RH 26-45/28, Bl. 23 (400 Gefangene wahrscheinlich überwiegend außerhalb der Festung); I.R. 130: Zwischenmeldung an die 45. I.D./Ia, 23.6.1941, BA-MA, RH 26-45/28, Bl. 52 (14 Kriegsgefangene und ein Zivilgefangener, wahrscheinlich außerhalb der Festung); I.R. 135: Morgenmeldung an die 45. I.D., 26.6.1941, BA-MA, RH 26-45/28, Bl. 118 („wenige Gefangene“); A.A. 45: Meldung an die 45. I.D., 26.6.1941, BA-MA, RH 26-45/28, Bl. 157 (54 Gefangene aus Objekt 145); I.R. 135: Morgenmeldung an 45. I.D., 27.6.1941, BA-MA, RH 26-45/28, Bl. 168 (59 Gefangene).

139 Abgedruckt in Ganzer et al., Brest. Leto 1941 g.: Dok. Nr. 36, 51, 54, 60, 61, 71, 79, 81, 86, 87, 88, 94, 101. Darüber hinaus lassen sich vereinzelt Hinweise aus dem Fernsprechbuch der 45. I.D., das trotz anderslautenden Archivtitels Einträge bis zum 1.7.1941 enthält, entnehmen; 45. I.D./Ia: Fernsprechbuch 21.6.-27.6.1941, BA-MA, RH 26-45/36.

140 Ganzer et al., Brest. Leto 1941 g.: Dok. Nr. 16, 22, 68, außerdem XII. Armeekorps/Ia: Kriegstagebuch vom 25.5.1941 bis 1.10.1941, Eintrag vom 23.6.1941, 8.45 Uhr, BA-MA, RH 24-12/19 (ca. 2.000 Gefangene bei der 45. I.D.) und LIII. A.K./Ic: Abendmeldung an A.O.K. 4/Ic, 28.6.1941, BA-MA, RH 24-53/141, unfol. (bei der 45. I.D. nach Stand Abend 27.6.1941 6.577 Gefangene).

141 Ganzer et al., Brest. Leto 1941 g.: Dok. Nr. 111, 117 und 118.

142 Bis zum 25.6.1941 war die Division dem XII. A.K. unterstellt, am 28. und 29.6. direkt der 4. Armee, ab dem 3.7.1941 dem Höheren Kommando XXXV.

143 Am 27.6.1941 für die Tage vom 24.-26.6.1941 (45. I.D./Ib: Meldung über Gefangene nach dem Stand vom 27. Juni 1941, 20.00 Uhr an LIII. A.K./Qu, 27.6.1941, BA-MA, RH 24-53/210, unfol.) mit der Angabe von 3.062 Gefangenen; am 1.7.1941 für die Tage vom 27.-30.6.1941 (45. I.D./Ib: Meldung über Gefangene nach dem Stand vom 1.7.1941, 20.00 Uhr an LIII. A.K./Qu, 1.7.1941, BA-MA, RH 24-53/210, unfol.) mit der Angabe von 940 Gefangenen.

den folgenden Wochen vermutlich mehrere Dutzend Gefangene gemacht wurden, keine Aussagen zu. Angesichts der Tatsache, daß die Quellen einen gewissen Interpretationsspielraum offenlassen, gebe ich im Folgenden zunächst jeweils zwei Zahlen an, die jeweils eine Unter- und eine Obergrenze für die Zahl der Gefangenen markieren (siehe Tabelle 2).

Tabelle 2 Sowjetische Verluste an Gefangenen während der Kämpfe im Bereich der 45. I.D. (Stadt, Umgebung und Festung)

| Datum                     | Untergrenze Gefangene | Obergrenze Gefangene |
|---------------------------|-----------------------|----------------------|
| 22.06.1941 <sup>144</sup> | 1.000                 | 1.622                |
| 23.06.1941 <sup>145</sup> | 1.585                 | 1.900                |
| 24.06.1941 <sup>146</sup> | 1.250                 | 1.250                |
| 25.06.1941 <sup>147</sup> | 857                   | 857                  |
| 26.06.1941 <sup>148</sup> | 1.116                 | 1.175                |
| 27.06.1941 <sup>149</sup> | 326                   | 326                  |
| 28.06.1941 <sup>150</sup> | 157                   | 192                  |
| 29.06.1941 <sup>151</sup> | 384                   | 419                  |
| 30.06.1941 <sup>152</sup> | 38                    | 38                   |
| 01.07.1941 <sup>153</sup> | 0                     | 0                    |
| <b>gesamt</b>             | <b>6.713</b>          | <b>7.779</b>         |

144 45. I.D./Ia, KTB, Eintrag vom 22.6.1941, S. 7: 80 Gefangene in der Nähe des Dorfes Vul'ka; I.R. 135: Zwischenmeldung an 45. I.D., 22.6.1941, BA-MA, RH 26-45/28, unfol.: bis 14.30 h 600-700 Gefangene. 45. I.D./Ia: Fernsprechbuch: beim I.R. 135 500-600 Gefangene (Eintrag 22.6.1941, 14.30 h, zu diesem Zeitpunkt kann die Zwischenmeldung des I.R. 135 noch nicht vorgelegen haben); I.R. 130: Zwischenmeldung an 45. I.D., 22.6.1941, BA-MA, RH 26-45/28, Bl. 23: ca. 400 Gefangene. Generalkommando XII. A.K./Qu.: Tagesmeldung an A.O.K. 4, 23.6.1941, BA-MA, RH 24-12/91, Bl. 1: Am 22.6.1941, bis 24.00 h, bei 45. I.D. ungefähr 1.600 Soldaten, 13 Offiziere und neun Kommissare gefangen.

145 I.R. 130: Zwischenmeldung an die 45. I.D./Ia, 23.6.1941, BA-MA, RH 26-45/28, Bl. 52: weitere 13 Mann, ein Offz. und ein Intendanturbeamter. I.R. 133/Ia: Zwischenmeldung an 45. I.D., 22.6.1941, BA-MA, RH 26-45/28, Bl. 53: 11.30 h Ostrand Nordinsel über 100 Mann. I.R. 135: Zwischenmeldung an die 45. I.D., 23.6.1941, BA-MA, RH 26-45/28, Bl. 54: „Gefangenenzahl heute gering“. Am Abend kapitulierten größere Gruppen Rotarmisten. I.R. 133/Ia: Morgenmeldung an 45. I.D., 24.6.1941, BA-MA RH 26-45/28, Bl. 59: etwa 1.200 Gefangene. I.R. 135: Morgenmeldung an die 45. I.D., 24.6.1941, BA-MA, RH 26-45/28, Bl. 63 in Bezug auf den Abend des 23.6.1941: 16 Offz., 382 Soldaten, 130 Zivilisten. Das Fernsprechbuch der 45.I.D./Ia: „18.54 [h] [Hauptmann] Gall an Arko – auf Brücke Westteil der Kerninsel (Zugbrücke) endlose Züge mit weißen Fahnen.“ XII. A.K./Qu: Tagesmeldung an A.O.K. 4, 24.6.1941, BA-MA, RH 24-12/93, Bl. 27-28, nach Stand 23.6.1941, 24.00 h: bei

45. I.D. 15 Offz., 1.570 Uffz. und Mann. 45. I.D./Ia, KTB, Eintrag vom 23.6.1941, S. 20: „Bis zum Abend werden 1.900 Gefangene gemacht.“ Im Gefechtsbericht Schliepers, S. 5: im Bereich des I.R. 135 ab 18.30 h etwa 1.900 Gefangene. Im Bereich des I.R. 133 sei die Propaganda hingegen nicht erfolgreich gewesen. Hier scheint aber eine Verwechslung der Regimenter und eine Ungenauigkeit vorzuliegen, da, wie oben ersichtlich, das I.R. 133 eine deutlich größere Zahl an Gefangenen eingebracht hat, als das I.R. 135. Darüber hinaus ist auffällig, daß die Zahl der Gefangenen aus den Meldungen der beiden Regimenter zusammengenommen (1.598) annähernd die in der Meldung des XII. A.K. genannte Zahl von 1.585 ergibt. Im KTB des XII. A.K./Ia ist vermerkt, daß die 45. I.D. am 23.6.1941 um 6.17 h eine Gesamtzahl von ca. 1.000 Gefangenen gemeldet habe und diese um 8.45 h auf ca. 2.000 korrigiert habe.
- 146 I.R. 133/Ia: Morgenmeldung an 45. I.D., 25.6.1941, BA-MA, RH 26-45/28, Bl. 76: am Abend des 24.6.1941 142 Gefangene. Pz.Jäg.Abt. 45: Morgenmeldung an die 45. I.D., 25.6.1941, BA-MA, RH 26-45/28, Bl. 72: 24.6.1941, gegen 21.00 h etwa 100 Gefangene. Schlieper, Gefechtsbericht, S. 6: am Nachmittag 1.250 Gefangene.
- 147 45. I.D./Ib: Meldung über Gefangene nach dem Stand vom 26.6.1941, 20.00 Uhr an LIII. A.K./Qu, 26.6.1941, BA-MA RH 24-53/210, unfol.: zehn Offz. und 847 Uffz. und Mannschaften.
- 148 Pi. 81: Tagesmeldung an die 45. I.D., 26.6.1941, BA-MA, RH 26-45/28, Bl. 151: am Vormittag etwa 80 Mann. A.A. 45: Meldung an die 45. I.D., 26.6.1941, BA-MA, RH 26-45/28, Bl. 157: um 13.45 h 54 Gefangene. 45. I.D./Ia: Zwischenmeldung an Gen.Kdo. LIII. A.K., 26.6.1941, 15.00 h, BA-MA, RH 26-45/26, Bl. 26: „vormittags rund 450 Gefangene“. I.R. 135: Tagesmeldung an 45. I.D., 26.6.1941, BA-MA, RH 26-45/28, Bl. 167: ca. 120 Gefangene. 45. I.D./Ib: Meldung über Gefangene nach dem Stand vom 26.6.1941, 20.00 Uhr an LIII. A.K./Qu, 27.6.1941, BA-MA, RH 24-53/210, unfol., am 26.6.1941 insgesamt 1.116 Gefangene, vermutlich ohne Berücksichtigung der am späteren Abend vom I.R. 135 eingebrachten: I.R. 135: Morgenmeldung an 45. I.D., 27.6.1941, BA-MA, RH 26-45/28, Bl. 168: Am Abend des 26.6.1941 59 Gefangene. Die 3-tägige Meldung vom 27.6.1941 für die Tage vom 24.-26.6.1941 führt 3.062 Gefangene an. Damit liegt sie um 161 niedriger, als die Summe der von mir ermittelten Gefangenen für diese drei Tage.
- 149 45. I.D./Ib: Meldung über Gefangene nach dem Stand vom 27.6.1941, 20.00 Uhr an LIII. A.K./Qu, 28.6.1941, BA-MA RH 24-53/210, unfol.: 326 Gefangene.
- 150 Für den 28.6.1941 liegen keine Meldungen über Gefangene vor. Zieht man die Gefangenemeldung für die Tage vom 27.-30.6.1941 vom 1.7.1941 hinzu und zieht man von den hierin vermerkten 940 Gefangenen die Summe der bekannten Gefangenen der Tage 27., 29. und 30.6.1941 ab (748 bis 783), ergeben sich die hier eingetragenen 157 bis 192 Gefangenen für diesen Tag.
- 151 Am Abend gab die Besatzung des Ostforts auf, die Zahlen der dabei gemachten Gefangenen weisen in verschiedenen Quellen geringfügige Unterschiede auf: 384 (45. I.D./Ia, KTB, S. 28-29), 386 (45. I.D./Ia: Meldung an das Oberkommando der 4. Armee, 30.6.1941, BA-MA, RH 26-45/26, Bl. 47), 389; Schlieper, Gefechtsbericht, S. 10. Es ist unklar, ob die mehr als 30 sowjetischen Soldaten, die sich gegen 15.00 h und gegen 17.30 h ergeben hatten, hier mitgezählt sind oder nicht; I.R. 135: Tagesmeldung an 45. I.D., 29.6.1941, BA-MA, RH 26-45/28, Bl. 277.
- 152 45. I.D./Ib: Meldung über Gefangene nach dem Stand vom 30.6.1941, 20.00 Uhr an LIII. A.K./Qu, 1.7.1941, BA-MA RH 24-53/210, unfol.: 38 Gefangene.
- 153 45. I.D./Ib: Meldung über Gefangene nach dem Stand vom 1.7.1941, 20.00 Uhr an LIII. A.K./Qu, 2.7.1941, BA-MA RH 24-53/210, unfol.

Für die einzelnen Tage liegt auf diese Weise eine Orientierung vor, jedoch ist deutlich, daß die Gesamtzahl – zwischen 6.713 und 7.779, während General Schlieper im Gefechtsbericht 7.223 angibt – einer Präzisierung bedarf. Zwei Quellen können dabei helfen. Der Chef des Generalstabes der Heeresgruppe Mitte, Generalmajor Hans von Greiffenberg, schrieb am 27. Juni 1941, daß die 45. I.D. „alleine aus der Brester Festung“ 6.000 Gefangene eingebracht habe.<sup>154</sup> Die Zahlen für den 27. Juni können ihm aufgrund der langsamen Meldewege noch nicht vorgelegen haben, zumal die Division ihre täglichen Gefangenennmeldungen jeweils erst am Folgetag erstellte. Greiffenbergs Wissensstand muß demnach den Zahlen des 26. Juni entsprochen haben. Am Abend des 28. Juni meldete das LIII. A.K. an die 4. Armee, die 45. I.D. habe bis zu diesem Zeitpunkt *insgesamt* 6.537 Gefangene gemacht.<sup>155</sup> Auch hier dürfte die Zahl der Gefangenen vom 28. Juni dem Korps noch nicht bekannt gewesen sein, die Zahl entspricht also dem Stand vom 27. Juni. Nach meinen Berechnungen kamen bis zum 30. Juni etwa 649 Gefangene hinzu, womit die von Schlieper genannte Zahl von 7.223 beinahe erreicht ist.

Es scheint demnach, daß die im Gefechtsbericht gemachte Angabe über die von der 45. I.D. in Brest und Umgebung sowie der Brester Festung eingebrachten Gefangenen, zutreffend ist. Sie liegt um 556 unter meiner oben genannten Obergrenze von 7.779. Ich gehe davon aus, daß die Abweichungen in meiner Aufstellung die ersten zwei Kriegstage betreffen, da in diesen die Lage in der Festung sehr chaotisch war und für den 22.6. nur wenige Quellen zur Bewertung vorliegen. Demnach wären an diesen beiden Tagen zusammengekommen etwa 2.966 Mann in Gefangenschaft geraten. Um trotz der nicht ganz klaren Zahlen für jeden einzelnen der beiden ersten Tage Daten für das Diagramm unten zu erhalten, gehe ich von der Richtigkeit der Angabe von rund 1.900 Gefangenen am 23. Juni aus, woraus folgt, daß am 22. Juni rund 1.100 Mann in Gefangenschaft geraten sind.<sup>156</sup>

Aller Wahrscheinlichkeit nach verloren etwa 400 der am ersten Tag eingebrachten Gefangenen ihre Freiheit nicht in der Festung sondern in Brest und

154 Heeresgruppe Mitte/Generalstab: Ergänzung zur Tagesmeldung vom 27.6.1941 an den Generalstab des Heeres/Ia beim O.K.H., 27.6.1941, Sammlung der Gedenkstätte „Brester Heldenfestung“, 1095/V, unfol. Vgl. Gancer et al., Brest. Leto 1941 g., S. 184.

155 LIII. A.K.: Abendmeldung an A.O.K. 4, 28.6.1941, BA-MA, RH 24-53/141, unfol.

156 Um Mißverständnisse zu vermeiden, möchte ich nochmals betonen, daß es sich hierbei um Näherungswerte handelt. Die Zahl für die beiden Tage zusammen war präziser zu ermitteln, als für die Tage einzeln. Hinzu kommt, daß die „Tage“ für die Stäbe um 20 Uhr endeten – die Gefangenennmeldungen wurden immer „mit Stand 20 Uhr“ angefertigt.

Umgebung.<sup>157</sup> Da die sowjetischen Truppen, die außerhalb der Festung stationiert waren, deutlich bessere Bedingungen für den Abzug nach Osten hatten, als jene in der Festung, und in den erhalten gebliebenen Meldungen nach der erwähnten Meldung des I.R. 130 keine Kämpfe außerhalb der Festung mehr erwähnt werden<sup>158</sup>, dürften alle weiteren Gefangenen in der Festung eingebracht worden sein. Generalmajor Fritz Schlieper verfügte bei der Abfassung des Gefechtsberichts im Juli 1941 über deutlich vollständigere Informationen über die Anzahl der Gefangenen, als sie heute vorliegen. Aufgrund der obigen Überlegungen kann eine absichtliche Übertreibung der Gefangenenzahlen durch den Divisionskommandeur ausgeschlossen werden. Darüber hinaus kann als sicher gelten, daß seine *Summe der insgesamt* eingebrachten Gefangenen der Realität näher kommt, als meine Berechnungen, die auf unvollständig überlieferten Gefangenenmeldungen und weiteren Dokumenten beruhen. Daher lege ich den weiteren Überlegungen die Angaben Schliepers (7.223 Gefangene aus Stadt, Festung und Umland) zugrunde. Nach Abzug der ca. 400 am 22. Juni 1941 vom I.R. 130 außerhalb der Festung eingebrachten Gefangenen, ergibt sich eine Gesamtzahl von etwa 6.800 Mann, die bei den Kämpfen um die Brester Festung in deutsche Gefangenschaft geraten sind.

Ähnlich wie im Falle der Verluste der Wehrmacht, lassen sich die drei Phasen der Kämpfe anhand der Gefangenenzahlen wiedererkennen (vgl. Diagramm 2): In den ersten drei Tagen waren dies etwa 3.800<sup>159</sup> Mann, also etwa 56 % aller in der Festung in Gefangenschaft geratenen Rotarmisten.<sup>160</sup> In der zweiten Phase am 25. und 26.6. wurden etwa 2.000 Mann gefangen genommen. Nach der Einnahme der letzten Widerstandsherde sinkt die Zahl der Gefangennahmen drastisch, nur der Fall des Ostforts läßt die Zahl in der dritten Phase (27. bis 30. Juni) noch ein letztes Mal ansteigen.

157 In der oben erwähnten, gegen 14.00 h verfaßten Zwischenmeldung des I.R. 130 vom 22.6. war von ca. 400 Gefangenen die Rede.

158 Mit Ausnahme des Bahnhofs, in dessen Keller noch bis zum 24.6. Widerstand geleistet wurde. Informationen über die Zahl der hier eingebrachten Gefangenen liegen jedoch nicht vor; A.A. 45/Ia: Meldung an die 45. I.D./Ia, 25.6.1941, BA-MA, RH 26-45/28, Bl. 87.

159 Dabei wurde in Betracht gezogen, daß ca. 400 Rotarmisten außerhalb der Festung gefangen genommen wurden und daß von den höheren Zahlen für die ersten zwei Tage 556 Gefangene abgezogen werden müssen (s.o.).

160 Hauptmann d.R. Erich Maresch (1896-1943), der seit dem 21.6.1941 als Offizier z.b.V. im Stab Ib der 45. I.D. eingesetzt war, vermerkte am 24.6.1941 in seinem Tagebuch: „4.000 Mann haben sich bereits ergeben.“ Maresch, Tagebuch, vgl. Ganzer et al., Brest. Leto 1941 g., S. 381.

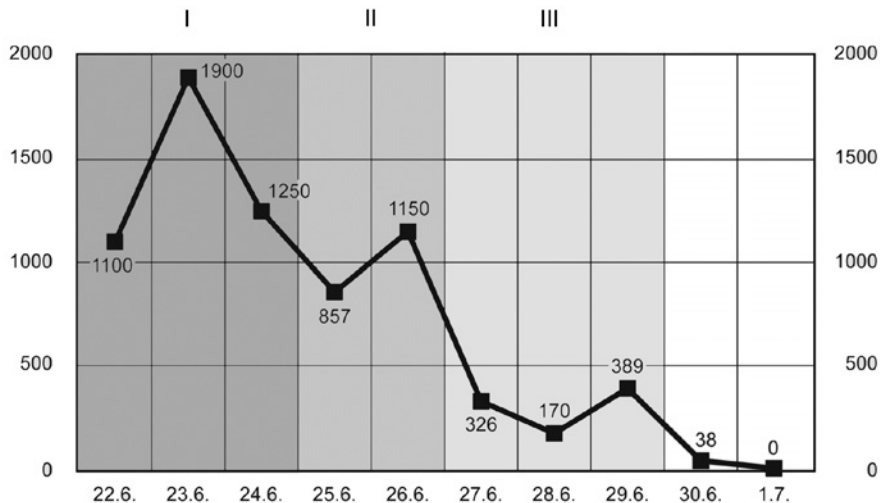


Diagramm 2. In der Brester Festung eingebrachte sowjetische Kriegsgefangene. Das Diagramm kann nur Näherungswerte enthalten, da die Quellenbasis nicht immer exakte Berechnungen zulässt. Dies gilt besonders für die ersten beiden Tage für die zusammen rund 3.000 Gefangene belegt sind, aber nicht exakt bekannt ist, wie diese sich auf die zwei Tage verteilten.

### 1.3 Fazit

Für die Bewertung des Verlaufs der Kämpfe und der Verluste beider Seiten liegen Quellen vor, die ein sehr präzises Bild vermitteln. Aufgrund des Fehlens des Großteils der Akten der Kompanien, Bataillone und Regimenter der 45. I.D. ergeben sich Schwierigkeiten, genau nachzuzeichnen, welche Teileinheit wann wo was tat. Dieser Mangel scheint aber für das Gesamtbild nicht zu stören und kann zum Teil durch Egodokumente ausgeglichen werden.

Der Angriff der 45. I.D. entwickelte sich am ersten Kriegstag desaströs, was seine Ursache in mehreren Faktoren hatte. Die Divisionsführung hatte offenbar die zahlenmäßige Stärke der Festungsgarnison massiv unter- und die Wirkung der eigenen Artillerie überschätzt. In der Folge griffen nur relativ schwache Kräfte an: Lediglich das (um eine Kompanie verringerte) III./I.R. 135 wurde für die Eroberung von West- und Kerninsel eingesetzt, die Nordinsel sollte von einem Bataillon genommen werden (I./I.R. 135), dessen 3. Kompanie zumindest zeitweise zur Sicherung der Eisenbahnbrücke über den Bug zurückblieb. Darüber hinaus hatten Teile des Bataillons den Auftrag nördlich an der Festung vorbeizustoßen, standen also für die Kämpfe in der Festung

ebenfalls nicht zur Verfügung. Schließlich sollte das I./I.R. 130 zwar die Südingel nehmen, hatte aber den weitergehenden Auftrag, Brücken südlich und südöstlich von Brest sowie die Höhe 140 bei Trišin östlich der Stadt zu nehmen. Es waren also 1.000 bis 2.000 Mann, die nach dem schweren Artilleriebeschuß in eine Festung vorstießen, in der sich weit über 7.000 gegnerische Soldaten<sup>161</sup> aufhielten – die nicht, wie erhofft, geschlossen die Waffen niederlegten. Stattdessen nahmen viele von ihnen unter äußerst schwierigen Bedingungen den Kampf auf. Erst als deutlich wurde, daß die eingesetzten Kräfte nicht ausreichten und viele Ausfälle zu beklagen hatten, wurden nach und nach die Reserven in den Kampf geschickt. Nach weiterem Artilleriebeschuß und in Folge der Zerstörung der Versorgungsinfrastruktur in der Festung sahen sich mehr und mehr ihrer Verteidiger gezwungen aufzugeben.

Die Verluste beider Seiten waren hoch. Für die Berechnung der Zahl der deutschen Verwundeten stehen nur grobe Orientierungen zur Verfügung, während alle Überprüfungen ergeben haben, daß das Gefallenenregister der 45. I.D. von Divisionspfarrer Rudolf Gschöpf für den Untersuchungszeitraum eine zuverlässige Quelle ist. Für die Berechnung der Anzahl der im Sommer 1941 in Brest und der Festung in deutsche Gefangenschaft geratenen sowjetischen Soldaten liegen derzeit etwa 40 deutsche Quellen vor. Die Annahme, General Schlieper habe in seinem Gefechtsbericht vom 8. Juli 1941 die Größe der deutschen Verluste stark untertrieben und die Zahl der sowjetischen Gefangenen nicht nur übertrieben, sondern auch noch durch die Gefangennahme Brester Zivilisten künstlich vergrößert<sup>162</sup>, konnte mit ihrer Hilfe widerlegt werden. Schliepers Gefechtsbericht erscheint als zuverlässige, wenn auch teilweise lückenhafte Quelle.

Ich konnte die Kämpfe um die Brester Festung in drei Phasen einteilen. Während der ersten Phase vom 22.-24. Juni 1941 fanden auf dem gesamten Territorium der Festung schwere Kämpfe statt; auf sie entfallen etwa 86,3% der getöteten und 70-80 % der verwundeten deutschen Soldaten sowie ca. 56 % der insgesamt eingebrachten sowjetischen Gefangenen. In der zweiten Phase am 25. und 26. Juni 1941 wurde um einzelne Widerstandsherde gekämpft; auf diesen Zeitraum entfallen etwa 7 % der deutschen Toten und etwa 30 % der sowjetischen Gefangenen. Während der dritten Phase vom 27. bis 29. Juni 1941 wurde noch um das letzte noch verteidigte Objekt, das Ostfort auf der

---

161 Es ist unbekannt, wie viele der ca. 2.000 Toten, die die sowjetische Seite zu beklagen hatte, dem morgendlichen Artilleriefeuer zum Opfer gefallen waren. Aliev folgend gehe ich von einer ursprünglichen Gesamtstärke von mehr als 9.000 Mann aus, weshalb weit über 7.000 Kampffähige nach dem Artilleriebeschuß nicht zu hoch gegriffen sein sollte.

162 Krupennikov, Predislovie, S. 34.

Nordinsel, gekämpft. Ansonsten wurden die bereits eroberten Teile der Festung nach verbliebenen Gegnern durchkämmt. Hierbei traten bei der Wehrmacht nur noch unbedeutende Verluste an Toten ein, etwa 14 % der insgesamt eingebrachten Gefangenen verloren ihre Freiheit.

Nach dem auch nach 1991 weitergeführten sowjetischen Schema der Verteidigung der Brester Festung dauerte diese 32 Tage – bis zum 23. Juli 1941. Die Hauptkräfte der 45. I.D. verließen Brest jedoch bereits am 2. Juli 1941.<sup>163</sup> Sie ließen nur schwache Kräfte, nämlich das II. Bataillon des I.R. 130 mit Hilfskräften, zurück. Dieses Bataillon sicherte die Festung und wurde am 5. Juli 1941 vom Wachbataillon 502 abgelöst.<sup>164</sup> An diesem Tag waren lediglich 133 Mann in der Festung im Einsatz.<sup>165</sup> Offenbar betrachteten die Deutschen die möglicherweise noch in der Festung zurückgebliebenen Rotarmisten nicht mehr als Problem. Tatsächlich enthalten die bekannten zeitgenössischen Quellen mit Ausnahme des oben erwähnten Zwischenfalls vom 23. Juli 1941 keinerlei Auskunft über möglichen Widerstand nach dem Fall des Ostforts, allerdings sind bislang keine Meldungen von Einheiten aus Brest für die ersten Wochen des Juli 1941 aufgefunden worden.

Die einzigen bislang bekannten zeitgenössischen Quellen, die bezüglich der Dauer der Kämpfe Fragen aufwerfen könnten, sind die in der Datenbank *obd-memorial.ru* verfügbaren Karteikarten aus den deutschen Kriegsgefangenenlagern. Hier sind Gefangene auffindbar, für die als Ort der Gefangennahme „Brest“ und ein Datum der Gefangennahme nach dem 30. Juni 1941 vermerkt sind. Können diese Einträge als Belege für noch bis weit in den Juli anhaltende Kämpfe dienen? Ein entsprechender, rund 1.700 Einträge enthaltender Datenbankauszug, der mir freundlicherweise vom Leiter der *Gedenkstätte Ehrenhain Zeithain*, Jens Nagel, zur Verfügung gestellt wurde, ermöglicht es, eine Antwort auf diese Frage zu finden.

Zunächst fällt auf, daß der früheste Eintrag einer Gefangennahme für den 15. Juni 1941 verzeichnet ist – eine Woche vor Kriegsbeginn.<sup>166</sup> Ein Abgleich mit der Personalkarte I des Gefangenen<sup>167</sup> zeigt, daß der Fehler bei der Registrierung des Gefangenen im Lager gemacht wurde. Die Gefangenenzahlen

<sup>163</sup> 45. I.D./Ia, KTB, Eintrag vom 2.7.1941, S. 30.

<sup>164</sup> Hauswedell, Tagebuch, Einträge vom 5. und 9.7.1941, vgl. Gancer et al., Brest. Leto 1941 g., S. 348f. Feldkommandantur 184: Meldung an Sicherungs-Division 221/Ia, 5.7.1941, BA-MA, RH 26-221/20a, Bl. 265.

<sup>165</sup> Kommandant der Feldkommandantur (V) 184: Meldung an den Befehlshaber des rückwärtigen Heeresgebietes 102/Chef des Stabes, 5.7.1941, BA-MA, RH 26-221/12a, Bl. 313.

<sup>166</sup> Asan Čelpanbaevič Čolpobaev.

<sup>167</sup> Online: <<https://obd-memorial.ru/html/info.htm?id=300424788&p=1>>. Stand: 31.3.2019.

steigen im vorliegenden Datensatz ab dem 22. *Juli* 1941 stark an, um bis zum Monatsende wieder gegen Null zu sinken – diese Soldaten sind in der Regel bereits einen Monat früher als in den jeweiligen Karten vermerkt, in Gefangenschaft geraten. Derartige Verwechslungen von Juni und Juli sind bei der Registrierung in mehreren Dutzend Fällen aufgetreten.<sup>168</sup> Als Beleg für diese Hypothese kann der Fall des Verteidigers der Brester Festung Vasilij Sisin gelten. Da er im Ostfort gekämpft hatte, wäre eine Gefangennahme am 29. Juni naheliegend. Zieht man die genreüblichen Übertreibungen ab, so geht auch aus seinen veröffentlichten Erinnerungen hervor, daß er sich bei der Kapitulation des Ostforts in Gefangenschaft begeben hat, während in seiner Grünen Personalkarte aus dem Oflag 62 unter Punkt 13 „Wann und wo gefangen“ eingetragen ist: „29.7.1941 in Brest (Festung).“<sup>169</sup>

In anderen Fällen wurden Daten falsch aus den Karteikarten in die elektronische Datenbank übernommen.<sup>170</sup> Nichtsdestotrotz enthält die Datenbank für den Zeitraum vom 1. Juli bis 21. Juli rund 150 Einträge, die sich nicht mit derartigen Fehlern erklären lassen. Die Angaben, die die Gefangenen zu ihrer Militäreinheit machten, sind zum Teil fehlerhaft oder unverständlich. In manchen Fällen scheint es, daß die Soldaten dem Untergang ihrer Divisionen im Großraum Bialystok und Grodno entkommen waren und sich bis in den Raum Brest hatten durchschlagen können (das betrifft Angehörige des 15., 28., 212. und 222. Schützenregiments). Andere wurden nicht *in* Brest oder der Festung, sondern „*bei* Brest“ gefangen genommen. In etwa zehn weiteren Fällen schließlich gehörten die Gefangenen eindeutig zu Einheiten, die in der Festung stationiert gewesen waren. Hier ist es denkbar, daß sie sich bis zum jeweils angegebenen Datum in der Festung aufgehalten haben – es muß aber auch berücksichtigt werden, daß sich ein großer Teil der Brester Garnison am 22. Juni bei Übungen oder Bauarbeiten außerhalb der Festung aufhielt. Denkbar ist auch, daß sie die Festung zu einem unbekannten Zeitpunkt während der Kämpfe verlassen hatten und dann im Juli in Brest gefangen wurden. Hochgerechnet betrifft dies rund 40 Personen, die zwischen dem 1. und dem 21. Juli 1941 – möglicherweise

168 Diese Möglichkeit der Verwechslung bedachten Aliev und Ryžov nicht, die meinen, Teilnehmer an Kampfhandlungen im Juli anhand der Karten konkret identifizieren zu können; Aliev/Ryžov, *Brest. Ijun'. Krepost'* (2/2), S. 189.

169 Krupennikov, Arkadij (Hg.): *Bug v ognе*, Minsk 1970, S. 74-78; Grüne Personalkarte, online: <<https://obd-memorial.ru/html/info.htm?id=272195623>>. Stand: 31.3.2019.

170 Beispielsweise Vasilij Tetjanič, der das Datum seiner Gefangennahme auf Ukrainisch (25 červnja = 25. Juni) in seine Grüne Kriegsgefangenenkarte eingetragen hatte, woraus auf obd-memorial.ru der 25. Juli wurde; online: <<https://obd-memorial.ru/html/info.htm?id=301066158>>. Stand: 31.3.2019.

in der Festung – in Gefangenschaft geraten sind.<sup>171</sup> Die Karten legen also Zeugnis vom wahrscheinlichen Verbleiben einzelner Angehöriger der Roten Armee in der Festung nach Ende der Kämpfe ab, was seine Bestätigung im oben erwähnten Tagebucheintrag Hartnacks findet.<sup>172</sup> Einen Nachweis für die Fortsetzung von Kämpfen stellt dieser Befund aber nicht dar.

Angesichts der großen Diskrepanz zwischen den quellenbasierten Befunden und der Darstellung der in der Sowjetunion etablierten Version der Ereignisse drängt sich die Frage nach den Ursachen auf. Lagen den sowjetischen Autoren, die über die Brester Festung geschrieben haben, unzureichende Quellen vor? Haben sie die Quellen falsch interpretiert? Oder beruht das offizielle Narrativ einfach auf Propagandalügen? Um diesen Fragen nachzugehen, wende ich mich im Folgenden der Geschichte des Narrativs zu, das, wie ich zeigen werde, selbst einige Veränderungen erfahren hat, bevor es seine heutige Form annahm. Zuvor aber möchte ich die Entwicklung der sowjetischen „Großen Erzählung“ vom Kriegsbeginn als Ganzem näher betrachten.

---

171 Der vorliegende Datensatz enthält rund 1.700 Einträge, was etwa einem Viertel der nach meinen obigen Berechnungen insgesamt zu erwartenden Zahl von Gefangenen entspricht.

172 Hartnack, Tagebuch 1941, Eintrag vom 4.7.1941.